

Märkischer Sprecher



Rheinisch-Westfälisches Tageblatt

Amtesliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck: Buchdruckerei W. H. Schimpf, Kommanditgesellschaft Bochum.

Verlag: Märkischer Sprecher, S. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Dudenbergstr. 11, Fernsprecher 125. Postfachkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Dudenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Nr. 34.

Freitag, den 2. Mai 1924.

96. Jahrgang.

Reichswirtschaftsrat und Gutachten.

TU. Berlin, 1. Mai. Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist gestern der Reichswirtschaftsrat, der sich mit dem Gutachten der Sachverständigen beschäftigt, zu einer Sitzung zusammengetreten. Der Ausschuss hat sich aus Mitgliedern des Reichswirtschaftsrats und Finanzpolitischen Ausschusses zusammengesetzt und hat die Aufgabe, auf Grund des Sachverständigen-Gutachtens ein Wirtschaftsprogramm für die nächste Zeit aufzustellen. Insbesondere wird sich der Ausschuss mit den Schlussfolgerungen, die sich für die deutsche Wirtschaft ergeben, zu befassen haben. Er wird aber auch Stellung nehmen zu den Voraussetzungen, unter denen die Vorschläge für die deutsche Wirtschaft tragbar sind. Im einzelnen werden die Vorschläge der Sachverständigen für die deutsche Wirtschaft, die sich aus dem Sachverständigen-Gutachten ergeben, behandelt werden. Auch die Wirkungen der Vorschläge auf die Ein- und Ausfuhr werden Gegenstand der Beratungen bilden. Das Ergebnis der auf mehrere Tage berechneten Untersuchung des Wirtschaftsausschusses wird der Reichsregierung in Form eines Gutachtens überreicht werden. Dem Ausschuss gehören an: Von Reichsregierungsseite: Geheimrat Dr. Brücker, Dr. Kautzsch, Hermann und Liebermann; von Arbeitnehmersseite: Badert, Waltruf, Schneider und Tarnow; als Vertreter der Arbeitgeber, Beamten und freien Berufe: Dr. Berthold, Chefredakteur Bernhardt, Mag. Göhn und Handelskammerpräsident Dr. Grund.

Dr. Stresemann über den Sachverständigenbericht.

In einem Aufsatz Dr. Stresemanns in der National-Liberalen Korrespondenz heißt es u. a. über das Gutachten:

Die Frage, vor deren Entscheidung Deutschland — Regierung und Volk — steht, ist:

angenommen oder abgelehnt

werden? Die Tragweite der Entscheidung in beiden Fällen muß wohl erwogen werden. Die beiden Vergleichsalternativen sind dabei nicht: Wie werden die Zustände bei Annahme des Gutachtens und wie sind sie, sondern wie würden die Zustände sein, wenn wir annehmen, und wie würden sie sein, wenn wir ablehnen? Wenn wir das Gutachten annehmen, wird auch Deutschland wirtschaftliche und finanzielle Souveränität und Einheit anerkannt werden, ohne deren Wiederherstellung die Annahme des Gutachtens für keinen Deutschen tragbar und bindend, und ohne die auch auf Grund des Gutachtens auf Jahre hinaus eine ruhige und stetige Entwicklung nicht gesichert ist. Nebenfalls wird ausgedrückt werden müssen, daß das Gutachten, wie es auch der Beschluß des Reichsverbandes der deutschen Industrie sagt, auf volkswirtschaftlichen Erkenntnissen aufgebaut ist und von beiden Seiten ein Opfer und ein Vergeltung verlangt. Wenn die deutsche Reichsregierung sofort bei Erscheinen des Gutachtens ein „Unannehmbar“ ausgesprochen hätte, würde sie unzweifelhaft einen großen politischen Fehler begangen haben.

Die Aufgabe der Regierung

Wird darin bestehen, die Voraussetzungen, die an sich in dem Sachverständigen-Gutachten enthalten sind, unbedingt sicherzustellen. Ist diese Sicherstellung erreicht, ist damit die Wiederherstellung der Souveränität des Reichs auf allen Gebieten gesichert, ist der Weg in die Heimat frei für die Ausgewiesenen und Gefangenen, ist die allmähliche Verminderung der Besatzungsmächte durch die Bestimmungen des Gutachtens, daß die Besatzungsmächte in Zukunft von den Besatzungsmächten getragen werden, dann wird das deutsche Volk vor der Frage stehen, ob es in dem Sachverständigen-Gutachten ihm auferlegten Lasten auf sich nehmen wolle im Hinblick auf die politische Freiheit, die mit Hilfe dieser Leistungen erreicht werden soll. Leisten Endes geht es nicht um wirtschaftliche und finanzielle Fragen, sondern darum, ob wir die Einheit des Reichs wie herbeiführen und damit für die Zukunft erhalten. Die Kritik an dem Einzelheiten wird jedem freistehen, so wie sie auch in den Kreisen der Regierung selbst geschehen ist. Aber man wird auf tun, über dieser berechtigten Kritik nicht zu vergeßen, um welche großen geschichtlichen Entscheidungen es sich leihen Endes bei der endgültigen Stellungnahme handeln wird.

Eine Verordnung des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat, vermutlich im Hinblick auf den 1. Mai, auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung zur Ergänzung der Verordnung vom 28. 2. 24 über die Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes und die Abwehr staatsfeindlicher Bestrebungen folgende Verordnung erlassen:

Dem § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten über die Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes und die Abwehr staatsfeindlicher Bestrebungen vom 28. 2. 24 wird folgender Absatz 3 hinzugefügt:

Wer an nicht zugelassenen Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzügen auf öffentlichen Straßen oder Plätzen teilnimmt, wird mit Haft oder Geldstrafe bis zu 150 Goldmark bestraft. Wer solche Versammlungen oder Aufzüge veranstaltet, leitet oder als Redner in ihnen auftritt, wird mit Gefängnis oder Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Der Reichsaussenminister in Bremerhaven.

TU. Bremerhaven, 1. Mai. Die gestrige Reichsversammlung, in der Reichsaussenminister Dr. Stresemann sprach, gestaltete sich zu einer im polnischen Rundfunk für die Politik der Deutschen Volkspartei. Dr. Stresemann entwickelte in zwei stündiger Rede die Grundlinien seiner Außenpolitik und behandelte, wann eine Krise innenpolitisch

Vor dem Zusammentritt der Pariser Ausschüsse.

Die deutschen Eisenbahn-Sachverständigen in Paris.

Weitere deutsche Bevollmächtigte.

TU. Berlin, 1. Mai. Die deutschen Sachverständigen für den von der Reparationskommission zu errichtenden Ausschuss für Eisenbahnfragen, Staatssekretär Vogt vom Reichsverkehrsministerium und Staatssekretär Bergmann, sind bereits in Paris eingetroffen. Der Ausschuss zur Errichtung der Emissionsbank wird durch Reichspräsident Dr. Scheidt und einen anderen Sachverständigen, der noch nicht genannt ist, vertreten. Die für den Ausschuss für Industrie-Obligationen bestimmten deutschen Vertreter, Geheimrat Bacher vom Reichsverband der deutschen Industrie und Staatssekretär Dr. Trendelenburg befinden sich noch in Berlin.

Die Londoner Besprechungen.

TU. Brüssel, 1. Mai. Theunis und Hymans fahren heute Abend nach London ab. Sie werden die Nacht in der englischen Hauptstadt verbringen und sich Freitag früh nach Chequers begeben. Ramsay MacDonald wird ihnen zu Ehren ein Essen veranstalten. Sie werden bis Samstag bei dem englischen Premierminister zu Gast sein und Sonntag in Brüssel wieder eintreffen.

Man glaubt, daß die belgischen Minister mit Ramsay MacDonald die Fragen erörtern werden, die in Paris zur Sprache gebracht worden sind. In den Brüsseler Kreisen wird ausdrücklich festgestellt, daß der Außenminister Hymans dem englischen Premierminister seine Pläne hinsichtlich der Verwirklichung des Sachverständigen-Gutachtens überbringe. Sir John Bradburn wird ebenfalls in London eintreffen. Wahrscheinlich wird er bei der Besprechung ausgenutzt oder sich zumindest zur Verfügung Ramsay MacDonalds halten, um gegebenenfalls zu Rate gezogen zu werden. Was die Zusammenkunft mit Mussolini anbelangt, so bleibt sie für den 18. Mai aufrecht erhalten.

Ein anderer Besuch, der nicht ohne politische Bedeutung sein dürfte, obwohl nicht genau feststeht, welche Verhandlung es mit ihm hat, ist der des Marschalls Haig, der gestern früh in Brüssel eingetroffen und auf der englischen Botschaft abgestiegen ist.

Interalliierte Konferenz in Mailand?

TU. Paris, 1. Mai. Man hält es für möglich, daß Theunis und Hymans nach ihrer morgigen Begegnung mit Ramsay MacDonald noch vor ihrer Abreise nach Mailand wieder in Paris eintreffen. Der „Chicago Tribune“ zufolge besteht die Mög-

lichkeit, daß Poinecare und Ramsay MacDonald der Zusammenkunft der belgischen Minister mit Mussolini in Mailand am 18. April beizuwohnen werden. Diese Zusammenkunft würde dann zu einer allgemeinen interalliierten Konferenz erweitert werden. Ueber die Zweckmäßigkeit einer solchen werden Theunis und Hymans sich morgen mit MacDonald besprechen. Im übrigen drückt die Pariser Morgenpresse lebhafteste Befriedigung über die von den amerikanischen Sachverständigen Dawes und Young in New York abgegebenen Erklärungen aus. Unterstrichen wurden insbesondere die Worte Youngs, wonach die militärische Okkupation des Ruhrgebietes weiter bestehen bleibe.

Italien zu den Pariser Vorgängen.

TU. Rom, 1. Mai. Die Blätter erörtern die Nachricht von einer bevorstehenden Zusammenkunft Mussolinis mit Theunis und Hymans. Der Corriere d'Italia schreibt: In Frankreich hat man oft hervorgehoben, daß Mussolini an den interalliierten Besprechungen keinen Anteil nehme. Das kommt daher, daß das Reparationsproblem noch nicht in eine entscheidende Phase eingetreten war. Jetzt, wo sich die Möglichkeit einer Lösung ergeben hat, gedankt Mussolini tätig mitzuwirken.

Italien als Vermittler?

London, 1. Mai. Der römische Berichterstatter der „Times“ schreibt, die italienische Regierung habe beschlossen, ihre ganze Kraft anzuwenden und jede mögliche Initiative zu ergreifen, um zu erreichen, daß die Sachverständigenberichte wirklich angenommen und sobald als möglich zur Durchführung gebracht würden. Mussolini sei bestrebt, das denkbar beste Zusammenwirken zwischen Großbritannien, Italien und Belgien zu erreichen. Er werde nach London eingehende Instruktionen in dieser Richtung senden. Mussolini sehe jetzt in dem Sachverständigenbericht die erste verheißungsvolle Aussicht, um der Gleichgültigkeit ein Ende zu bereiten.

Italiens neuer Standpunkt.

TU. Berlin, 1. Mai. Der Sozialanleger berichtet aus Rom: Das Eingreifen Italiens in die Reparationsdebatte nimmt einen immer aktiveren Charakter an. Um das letzte Hindernis für die Anwendung der Sachverständigenberichte aus dem Wege zu räumen, ließ Mussolini erklären, daß die Auffassung Italiens über die alliierten Schulden infolge einer Veränderung unterzogen worden sei, als man die Verbindung dieser Frage mit der Reparationsfrage nicht mehr als conditio sine qua non der Teilnahme Italiens an einer Reparationskonferenz betrachtete.

gen scheitern, so bleibt nur eine Verfassungsänderung übrig, wodurch der ehemalige Zustand von 1920 wiederhergestellt werden soll. Was die Hafenfrage anbelangt, wofür in Preußen das Ministerium für Handel und Gewerbe zuständig ist, so ist damit zu rechnen, daß diese Betriebe in absehbarer Zeit in Aktiengesellschaften umgewandelt werden. In Duisburg-Hafen stehen die Verhandlungen bereits vor dem Abschluß.

Unterredung mit dem Reichskanzler.

London, 1. Mai. Der Berliner Berichterstatter des „Daily Express“ berichtet über eine Unterredung mit Reichskanzler Marx. Der Kanzler erklärte, die deutsche Regierung habe mit Befriedigung gesehen, daß England den Bericht als Ganzes und ohne Vorbehalt angenommen hat. Obwohl der Sachverständigenplan Deutschland Lasten auferlegt, deren Durchführung erst die Zukunft zeigen kann, hat die deutsche Regierung den Bericht als Grundlage für die Lösung des Reparationsproblems angenommen unter der Voraussetzung, daß die wirtschaftliche und fiskalische Einheit Deutschlands und seine Souveränität im bestmöglichen Maße sofort wiederhergestellt wird, wie es der Bericht vorschlägt. In der Antwort Englands glaubt die deutsche Regierung die Würdigung ihrer Auffassung zu erkennen, und sie hofft, daß es ohne Verzögerung gelingen wird, die wichtigsten Voraussetzungen für die Finanzierung des Planes zu schaffen. Die deutsche Regierung ist zur Zeit damit befaßt, die gesetzgeberischen Maßnahmen vorzubereiten, die der Sachverständigenbericht vorseht.

Deutsch-völkisches Mißtrauensvotum gegen Freiherrn v. Brandenstein.

TU. Schwerin, 1. Mai. Wie die „Mecklenburger Nachrichten“ zu berichten in der Lage sind, hat die Fraktion der Deutsch-völkischen Freiheitspartei dem Vorstehenden der Deutschen nationalen Landtagsfraktion erklärt, daß sie nicht in der Lage sei, gegen den von den Sozialisten und Kommunisten angeforderten Mißtrauensantrag gegen das Ministerium Brandenstein zu stimmen, wenn nicht vor dem Wiederzusammentritt des Landtages der Rücktritt des Ministerpräsidenten Herrn v. Brandenstein erfolgt wäre. Freiherr v. Brandenstein sei infolge seiner Stellungnahme zu den Sachverständigen-Gutachten für die Freiheitspartei unbrauchbar. Da dem Vernehmen nach die Deutsch-nationale Volkspartei nicht gewillt ist, Herrn v. Brandenstein zum Rücktritt zu veranlassen, so ist der Sturz des Ministeriums unvermeidlich, falls die Freiheitspartei auf ihrem Standpunkt beharrt. Die Zusammenlegung des mecklenburgischen Landtages ist bekanntlich: Deutsch-nationale 10, Deutsch-völkische 13, Sozialisten 15, Wirtschaftspartei 1, Deutsche Volkspartei 5, und Kommunisten 3.

Deutschlands Wirtschaftsbeziehungen zu Frankreich.

TU. Berlin, 1. Mai. Das Journal gibt eine Korrespondenzmeldung aus Paris wieder, die sich mit der Notwendigkeit befaßt, über ein Wirtschaftsabkommen oder einen Handelsvertrag mit Deutschland zu verhandeln. Angesichts der Tatsache, daß das Vorzugsverhältnis, welches Frankreich durch Anwendung des Weißbügelschutzes auf Grund des Versailler Vertrages besitzt, Ende dieses Jahres abläuft und ebenso das abgabenfreie Einfuhrkontingent für Eisen-Vorräte mit dem 1. Januar 1925 aufhört. Das Blatt teilt weiter mit, daß Loucheur mit der Ausarbeitung eines französisch-deutschen Handelsvertrages beschäftigt sein soll und die Wichtigkeit habe, eine Studienkommission aus Industriellen, Kaufleuten und Exporteuren nach Berlin zu senden.

Schlichtungs-Verhandlungen in Hamburg.

TU. Hamburg, 1. Mai. Vor der hiesigen Schlichtungskammer haben die neuen Verhandlungen in dem Westarbeiterstreik begonnen, die zur Zeit noch andauern. Das Ende der Aussprache steht noch nicht fest und kann erst am späten Abend erwartet werden. Es besteht Aussicht auf eine baldige Beilegung der Differenzen auf der Basis, die vor Kurzem zum Abkommen mit den Gluckstschiffen und Bootswerken führten.

Wasserstraßen und Reich.

Nach keine Einigung mit den Ländern.

TU. Berlin, 1. Mai. Entgegen verschiedenen Mitteilungen, wonach die Ueberleitung der Wasserstraßen an das Reich nummehr entscheidend sei, ist festzustellen, daß dieses noch nicht der Fall ist. Es sind noch große Schwierigkeiten zu überwinden. Preußen und Bayern verlangen nach wie vor besondere Beachtung ihrer Verhältnisse. Das Reichsverkehrsministerium ist bemüht, eine schnelle Lösung der Frage herbeizuführen. Die Organisationsfrage der Verwaltung ist bereits aus dem Entwurf des Wasserstraßengesetzes entfernt worden, um so die größten Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Das Reichsverkehrsministerium beschäftigt, mit den Ländern einen Vertragsabschluß über die Organisationsgestaltung. Es ist der Meinung, die Vereinfachung auf diese Weise noch im Laufe des Sommers herbeiführen zu können. Sollte aus dieser Plan an dem Widerstand der einzelnen Länderregierung

Warum ich die Deutsche Volkspartei wähle.

Von Dr. Otto Krendt,

ehemaligem freilösl. Reichs- u. Landtagsabgeordneten.

In der Zeit der höchsten Not des Vaterlandes treten die deutschen Wähler an die Wahlurne, trotzdem fehlt dem Wahlkampf jeder ideale Schöpfung, jede einheitliche Zusammenfassung der vaterländischen Belange. Rechts und links tobt der Kampf zunächst am heftigsten unter denen, die sich am nächsten stehen. Jeder fordert die Einigkeit und versteht darunter die Unterordnung aller anderen unter seine eigene getrennte Eigenmeinung.

Das deutsche Bürgertum hat nicht verstanden, eine Einheitsfront zu bilden, so sehr auch viele Kreise eine solche herbeiführen, so nötig es auch gewesen wäre, gerade bei diesen Wahlen das Einigen die Hervorzuheben und das Trennende zurückzustellen.

Die Not der Zeit kommt naturgemäß denen zugute, die mit der Faust auf den Tisch schlagen und so laut wie möglich schreien: „Das muß anders werden.“

Wer, wie ich, ein Menschenalter hindurch an der gesetzgeberischen Arbeit im Parlament mittätig gewesen ist, der hat vielleicht ein Urteil über die ungeheure Schwierigkeit, die Verschiedenartigkeit der Bedürfnisse und Interessen in der Gesetzgebung auszugleichen. Das kann immer nur auf mittlerer Linie geschehen, und dazu sind Kompromisse unvermeidlich. Deshalb sind die vielgeschmähten Mittelparteien notwendig und deshalb hat Fürst Bismarck seine Politik, die Deutschlands Größe schuf, auf das Zusammenarbeiten mit den Mittelparteien gegründet.

Die Konservativ-Partei, der ich angehörte, und die eine rechtsstehende Mittelpartei gewesen ist, wurde von ihren Gegnern spöttisch die Partei Bismarcks jenseits genannt. Wir waren auf diese Bezeichnung stolz, und es erfüllt mich mit großer Genugtuung, daß in einer kürzlich erschienenen Schrift „Bismarcks Sturz und die Parteien“ des Demokraten Dr. Wommeln auf Grund wissenschaftlicher Feststellungen ausgesprochen wird, daß von allen Parteien nur die Konservativ-Partei und ihr Führer Wilhelm von Kardorff, dem großen Kanzler die Treue gehalten und sich bei seinem Sturz würdig und loyal verhalten habe.

Als einer der wenigen noch lebenden Parlamentarier der Bismarckzeit frage ich, wie würde sich der Reichskanzler heute zu den Parteien stellen? Dr. Stresemann hat kürzlich hervorgehoben, daß Bismarck die Zusammenarbeit mit den Mehrheitspartei nach der Katastrophe von 1918 nicht abgelehnt haben würde. Bismarck war Realpolitiker, der Vertreter der Prinzipienpolitik war Eugen Richter. Als alter und unbedingter Gegner der Sozialdemokratie spreche ich es offen aus, daß ich das Zustandekommen der großen Koalition für nötig hielt und daß ich — so sehr ich es bebaute — auch die Aufrechterhaltung der Koalition in Preußen bis zu den Wahlen von 1924 für geboten ansehe.

Gerade von meinem Standpunkt auf dem rechten Flügel der Deutschen Volkspartei habe ich die Haltung der Partei durchweg gebilligt. Vor allem fordere ich von einer national und vaterländisch gesinnten Partei, daß sie die Vaterlandsinteressen über die Parteinteressen stellt. Eine solche Partei muß bis zur Selbstaufopferung volkswirtschaftlichen Strömungen entgegenhandeln, wenn dies nötig ist. Daß die Deutschnationalen sich dieser Verpflichtung entzogen haben, daß sie es vorzogen, die viel bequemeren und dankbareren Pfade der Opposition einzuschlagen, mache ich ihnen zu schwerem Vorwurf. Wenn die Sozialdemokraten jetzt einer Niederlage bei den Wahlen entgegensehen, so ist das Verdienst der Deutschen Volkspartei, die sie zur Regierung heranzog und dadurch ihre Unwirtschaftlichkeit herbeiführte.

Es ist eine eigenartige Ironie, daß die heftigsten Feinde des Marxismus, die verschiedenen völkischen Parteien, den Sozialdemokraten geradezu in die Hände arbeiten. Denken wir uns die äußerste Rechte im Reichstage sehr erheblich vergrößert, während gleichzeitig die Kommunisten nicht unerheblich anwachsen, so ist eine Mehrheitsbildung ohne Sozialdemokraten kaum möglich. Ich würde mich in meiner Stimmabgabe für die Deutsche Volkspartei auch dann nicht beirren lassen, wenn die Vorwürfe gegen den Parteiführer Dr. Stresemann berechtigt wären. Denn es handelt sich um bleibende Parteigrundlagen und Vaterlandsinteressen und nicht um Persönlichkeiten. Aber diese Vorwürfe sind nicht berechtigt oder maßlos übertrieben. Dr. Stresemann übernahm die Kanzlerschaft, als der Widerstand an der Ruhr zusammenbrach. Es war damals angesehener und dankbarer, außerhalb der Regierung zu bleiben, wie die Deutschnationalen es taten. Aber die Aufrechterhaltung des Reiches und das schwerbedrohte Volk wußte keinen Zweifel. Es war Pflicht der Deutschen Volkspartei und ihres Führers Stresemann, in

Bresche zu springen. Alle die klugen Kritiker und Tabler hätten unter dem Zwang der Verhältnisse nicht anders und jedenfalls nicht besser handeln können. Wenn Herat oder Giller damals Reichskanzler geworden wären, so würden sie weder in der inneren noch in der äußeren Politik ihre Versprechungen haben einlösen können. In kürzester Zeit wären sie abgewirtschaftet und durch noch radikalere ersetzt worden. Über überartige Verbrechen und Verirrungen würden Reich und Volk zugrunde gehen.

Wie in der inneren, so brauchen wir in der äußeren Politik weises Maßhalten zur Überwindung der Lebensgefahren für das Reich. Mehr und waffenlos von Feinden rings umgeben, muß Deutschland vor allem Zeit gewinnen, um endlich zu einer Neuordnung seiner völlig zerrütteten Wirtschaft zu gelangen. Vereinten wir uns auf die Zukunft vor durch nationale Erhaltungspolitik, nicht durch weltfremden Pazifismus und nicht durch verzweifelte Abenteuerpolitik.

Wie in der inneren, so sind in der äußeren Politik Wege und Ziele der Deutschen Volkspartei von jener weisen Mahnung geführt, die nach der Katastrophe allein zur Wiederaufrichtung eines starken Deutschen Reiches führen kann. Aus der Tiefe der Not, in die Deutschland gestürzt ist, führt nur gähe Ausbaur wieder aufwärts. Wer da glaubt, gewalttätig und plötzlich zur Höhe kommen zu können, der stürzt das deutsche Volk nur noch tiefer und dann rettungslos hinab.

Es geht am 4. Mai ums Ganze. Jeder Stimme so ab, daß er es nicht einmal später bitter bereue. Wer für die Deutsche Volkspartei stimmt, wird, wie die Dinge sich auch gestalten mögen, immer die Gewissensberuhigung haben, daß er gestimmt hat, wie es für Volk und Vaterland am besten war. Die Einsicht des deutschen Volkes ist im Wachsen und kommt der Deutschen Volkspartei zugute, der Partei des Wiederaufbaus und der Reichserhaltung, der nationalen, aber nicht nationalpolitischen Politik.

Neue Formen der großen Politik.

Im Hamburger Ueberseesprech sprach Dr. Oswald Spengler vor einer zahlreichen Zuhörerschaft, zu der auch Prinz Heinrich von Preußen zählte, über neue Formen der großen Politik. Den mit Spenglers historisch-politischen Grundgedanken näher vertrauten Hörern brachte der Vortrag nichts Neues und dem kritisch eingestellten Beurteiler auch keinen neuen, viel mehr als eben eine glänzend ausgeführte Hypothese mit Bezug auf künftige Möglichkeiten der Weltgestaltung. Spengler schilderte einleitend das Verhältnis Englands zu Frankreich. Das alte politische System der die Meere beherrschenden Küstenstaaten habe, bereits sein Ende gefunden, seitdem mit dem Erwachen Afrikas und Asiens als mit einer Tatsache gerechnet werden müsse. Die großen Mächte hätten in Zukunft nicht mehr über die Meere, sondern über die Ländermassen. Eine besondere Rolle für die künftige Gestaltung spiele das noch ungewisse politische Schicksal Russlands und des asiatischen Hinterlandes. Spengler glaubt seit Lenin's Tod nicht mehr an eine friedliche Entwicklung der inneren russischen Zustände. In der russischen Bauernschaft, im weitesten Sinne, aber die bisher alle höheren Kulturen nur wie Schatten hintergeglitten seien, in den verhassten Regierungen dieser Mischenshaftigen Erbschaftsmischungen, von denen man nicht wissen könne, ob sie christlich-orthodox oder bolschewistisch sein würden. Spengler besprach dann auf der anderen Seite die ganz gewaltigen Traditionen in den politischen Verhältnissen der Westmächte, den wachsenden Einfluß der Sozialisten auf die große Politik, die eigentümliche Auflösung demokratischer Grundzüge und Regierungsformen in Diktatur und meinte, hieraus folgend, im Gegensatz zu der revolutionären Bestrebungen komme das Bewußtsein auf, gegen diese revolutionären Bestrebungen starke Führerpersönlichkeiten mit absoluten Vollmachten auszusenden. Damit träten wir in ein von der Wismarschen Zeit grundrassig verzeichnetes Zeitalter diktatorischer Gewalt in etwaiger Verbindung mit den Formen des Parlamentarismus ein, so daß die Zukunft der Weltentfaltungen von der Überlegenheit der Persönlichkeiten abhängen würde.

Stimmzettel für die Wahl.

W. Berlin, 30. April. Aus Veröffentlichungen und Anfragen geht hervor, daß die Möglichkeit, das Wahlrecht an einem anderen Orte auszuüben, in dessen Wahlbezirk der Wahlberechtigte nicht eingetragen ist, Unsicherheit besteht. Die Ausübung des Wahlrechts an einem anderen Ort ist nur dann möglich, wenn der Wähler einen Stimmzettel besitzt, den er bei der Gemeindegewalt des Ortes beantragt, in dessen Stimmzettel er eingetragen ist. Den Wählern, die sich am Abstimmungstage während der Abstimmungszeit außerhalb des Stimmbezirks aufhalten, kann ein Stimmzettel nur erteilt werden, wenn zwingende Gründe vorliegen. Ob ein zwingender Grund vorliegt, unterliegt der Beurteilung der Gemeindegewalt. Gegen die Vergabung des Stimmzettels ist Einspruch zulässig, aber der im allgemeinen die unteren Verwaltungsbehörden entscheiden. In Berlin treffen die Entscheidungen im Auftrage des Magistrats die Bezirksämter.

Milderung der Ausweisungsbefugnisse für schulpflichtige Kinder.

TU. Essen, 1. Mai. Die Befugnisse der Behörden hat folgende Mitteilung an den Oberbürgermeister von Essen gelangen lassen:

Die Aufmerksamkeit des Kommandierenden Generals der Armee ist auf den Fall der minderjährigen Kinder einer Reihe von Ausgewiesenen gelenkt worden, die infolge des Aufenthaltes ihrer Eltern im unbesetzten Gebiet die Schulen ihrer Konfession nicht regelmäßig besuchen können (insbesondere die Katholiken).

Um diesen Zustand zu ändern, ist von nun an gestattet, daß die Kinder, welche sich in dieser Lage befinden, frei in das besetzte Gebiet hineinformen können, vorausgesetzt, daß sie jünger als 16 Jahre sind; von

diesem Alter ab sind sie den durch Verordnung 92 über den Verkehr der Personen vorgesehenen Formalitäten unterworfen.

Die Minderjährigen über 16 Jahre können die gleiche Vergünstigung erhalten, nachdem sie einen Ausweisungsbefehl oder eine Genehmigung für zeitweiligen Aufenthalt erhalten haben.

Diese Ausweisungen oder Genehmigungen werden seitens der kommandierenden Divisionsgeneräle gewährt; jedoch nur dann, wenn nachgewiesen wird, daß das Interesse der Kinder oder das ihrer Familie es wirklich erforderlich macht.

Zur Wahlbewegung.

Wahlveranstaltungen in Hannover und Magdeburg. Die Wahlbewegung geht ihrem Ende entgegen, nimmt aber für die Deutsche Volkspartei einen erfreulichen Verlauf. Gleichwie die Versammlungen in Berlin und in Schlesien, so waren auch die Vorträge Dr. Stresemanns in Hannover und Magdeburg von Tausenden besucht. In Hannover war die große Ausstellungshalle, die den Parteifreunden vom Parteitage her bekannt ist, von über 6000 Menschen gefüllt. In Magdeburg waren über 4000 zur Stelle, ebensoviel mukteten umher; eine Parallelversammlung vereinigte noch 2500 Zuhörer.

Mit dem Kopf durch die Wand. Abg. Laverenz schreibt im „Zpt.-Anz.“ (Nr. 202): „Die Parole muß

Durch Opfer zur Freiheit!

Das deutsche Volk wird gut tun, bei den künftigen Wahlen seine Stimme auf die äußere Politik zu lenken. Schließlich ist unser innerpolitisches Schicksal abhängig von der Gestaltung der äußeren Dinge. Die extremen Parteien, das haben die bisherigen Erfahrungen gezeigt, können Deutschland nicht regieren. Das nationale Empfinden muß in eine Selbstverständlichkeit werden und darf nicht zum Kampf der Parteien untereinander ausarten. Wir können uns den Luxus einer Stärkung der Extremen gerade gegenwärtig am wenigsten leisten. Nicht durch eine Zerstückung im Innern, durch ein wüdes Ueberheuern der Ausläufer unseres nationalen Gefühls werden wir praktisch weiterkommen, sondern nur durch jene nüchterne, sachliche Arbeit, durch das Ertragen von Härten um der Freiheit willen, die noch immer der beste Ausdruck eines wahrhaft nationalen Gefühls ist. Durch Arbeit und Opfer zur Freiheit, aber auch keine Opfer ohne die Freiheit, auf die wir ein Recht haben.

(Stresemann in seinem Aufsatz Politische Ökonomie.)

lauten, keine neue Unterschrift, die wir doch nicht einlösen können, sondern ein unbeugsames Nein gegen jede weitere Ausraubung und Verflaubung.“ Dagegen sagte das Mitglied des Parteivorstandes Abg. von Lindener in einem Vortrag in Frankfurt: „Die Deutschen nationalen hätten nicht den Rat gegeben, mit einem glatten Nein auf die Sachverständigenantworten zu antworten; sie wären vielmehr der Meinung gewesen, daß man sich zu Verhandlungen hätte bereit erklären sollen, doch ohne sich „materiell zu binden.“ Und Großadmiral von Tirpitz sagte in einem Vortrag in München: „Die äußeren Schwierigkeiten könne man nicht dadurch beseitigen, daß man es nach solchen klugen Ausrufungen wohl verstehen, daß Herr von Tirpitz die Kandidatur bei der Deutschen nationalen Volkspartei nur unter Vorbehalt angenommen hat, in denen er sich die Freiheit seiner Entschließung, abweichend von Fraktionsbindungen, reserviert.“

Der Beamte und die Wahl.

Einem Aufsatz des Stadtamtmanns S. Schmid in Düsseldorf entnehmen wir das Folgende: „Die Beamtenschaft steht vor der Wahl zum Reichstag und der Stadtverordnetenversammlung! Möge sie, die mit dem Wahl und Wehe des Vaterlandes am engsten verknüpft ist, sich bei ihrer Abstimmung nicht durch Verärgerung und Enttäuschungen in Verunsicherungen, nicht durch blinde Leidenschaft leiten lassen. Die beste Gewähr für eine Verringerung schädlicher Verhältnisse ist die praktische Mitarbeit in der Partei. Die Deutsche Volkspartei hat oft bewiesen, daß sie in allen Instanzen nicht nur im Munde, sondern mit der Tat am Boden des Fragen des Beamtentums steht. In allen Grundfragen des Beamtentums stimmt sie mit der Auffassung der überwiegenden Mehrheit der Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten überein. Sie bildet nach ihrer Zusammenfassung — das wird wohl niemand bezweifeln — die größte Gewähr, daß der Beamte dem parteipolitischen Streit und Einfluß entzogen wird. In ihrem Programm sind alle Voraussetzungen für eine gesunde Beamtenschaftspolitik erfüllt. Sie hat den ehrenlichen Willen zur Mitarbeit am Aufbau unseres Vaterlandes durch die Preisgabe ihrer Interessen als Partei in einer entschlossenen Politik der Tat bereits bewiesen. Mit schonungsloser Offenheit läßt sie auch jetzt ihre Wahlentscheidung über unsere traurige Lage auf, und sie läßt keinen Zweifel darüber zu, daß sie, wenn es sein muß, auch den Mut besitzt, das Weser zur schmerzhaften Operation anzulegen. Nicht in niederreißender Kritik, in Verhöhnungen, Verleumdungen und im Kraftmeiereium liegt der Schlüssel zur deutschen Zukunft, sondern in dem unbeugsamen Willen, das Vaterland über die Partei zu stellen und durch eine besonnene, würdige, vaterländische und völkische Politik der Tat zur Freiheit des deutschen Vaterlandes zu gelangen.“

Die Maifeiern im Reich.

Der 1. Mai in Berlin.

TU. Berlin, 1. Mai. Die Berliner Schutzpolizei war seit heute morgen in höchster Alarmbereitschaft. Die Zahl der bereitgestellten Polizeimannschaften war erheblich verstärkt, damit gegen öffentliche Ansammlungen und Demonstrationen sofort eingegriffen werden konnte. Bis in die Vormittagsstunden hinein ist es in der Stadt vollkommen ruhig geblieben. In der Umgebung des Lustgartens waren Polizeistationen der Schutzpolizei eingerichtet worden, um einem evtl. Aufmarsch der Kommunisten sofort entgegenzutreten zu können. Die Mehrheitssozialisten hielten heute vormittag in 21 großen Sälen ihre Maifeier ab. Sie hatten gegen etwaige Sprengungsversuche der Kommunisten einen starken Saalschutz aufgestellt.

W. Berlin, 1. Mai. Die geplanten Demonstrationen und Umzüge der Kommunisten am 1. Mai sind bis zu den Mittagsstunden nur schwächliche Versuche zur Störung der öffentlichen Ordnung gewesen, die leicht unterdrückt werden konnten. Zwischenfälle von Belang waren gar nicht zu verzeichnen. In den meisten Betrieben wurde gearbeitet. Die Verkehrsmittel waren samt und sonders in Betrieb. Die Bahnhöfe der Hoch- und Untergrundbahn hatten bereits seit morgens 5 Uhr starke Polizeiposten erhalten, da die Kommunisten beabsichtigten, den Hochbahnverkehr gewalttätig zu unterbinden. Zwischen 11 und 12 Uhr war es kleineren Trupps gelungen, bis zum Lustgarten zu gelangen, wo sie sich zu einer Versammlung bis zu 1000 Köpfen vereinigten. Die bereitete Schutzpolizei ging aber sofort gegen die Ansammlungen vor. Es gelang in wenigen Minuten, die Demonstranten ohne Anwendung von Waffengewalt zu zerstreuen.

Ueber die kommunistischen Maidemonstrationen im Berliner Lustgarten ist noch zu berichten: Der Säuberungsaktion der Polizei, die beim Herannahen eines großen Zuges aus dem Berliner Lustgarten einsetzte, wurde an verschiedenen Stellen des weiten Platzes energischer Widerstand entgegengesetzt. Namentlich auf den Terrassen des Schlosses hatten sich die Demonstranten immer wieder angemeßelt, so daß schließlich die berittene Polizei auf die Terrassen hinaufreiten und die Menge abdrängen mußte, wobei es zu zahlreichen Festnahmen wegen Widerstandes kam. Die abgedrängten Massen sammelten sich immer von neuem sowohl am Zeughaufe, wie am Schlossplatz und insbesondere in der Breitenstraße. Als hier die Säuberungsaktion fortgesetzt werden sollte, fiel, wie jetzt festgestellt, aus der Menge heraus ein Pistolenschuß, der aber glücklicherweise keinen Schaden anrichtete. Auf diesen Schuß hin griff dann die Polizei mit starken berittenen Kräften ein und jagte die Demonstranten auseinander. Um 12 Uhr wurde die Ansammlung vor der Abseerungsfeste an der Schlossbrücke wieder außerordentlich stark. Da alle Auforderungen zum Weitergehen seitens der einzelnen Polizeistreifen erfolglos blieben, wurde ein Kommando eingesetzt. Von da ab ließen die Ansammlungen merklich nach, da die Kommunisten aneinander eingesehen hatten, daß ihr Versuch, im Lustgarten zu demonstrieren, gescheitert war. Um 3 Uhr nachmittags war die Ruhe durch ein größeres Aufgebot berittener Polizei wieder völlig hergestellt.

Trotz der Aufrufe der Kommunisten zu einer massiven Straßenkumgebung war die Beteiligung an den Umzügen außerordentlich schwach. Meist wurden die Ansammlungen von der Polizei ohne Anwendung von Waffengewalt zerstreut. Nur in der Prinzessinnenstraße kam es am Mittag zu einem schweren Zusammenstoß mit einem Zug von etwa 1000 Personen. Ein schwer bedrängter Oberwachmeister gab dabei in der Notwehr einen Schuß ab. Die Kugel traf einen Mann durch die Lunge und verletzte eine zweite Person leicht. Die Demonstranten stoben auseinander, verarmelten sich wieder in der Luisen- und Elisabethstraße, wo sie aber durch ein verstärktes Polizeiaufgebot mit Gummiknüppeln auseinander getrieben wurden.

Am Untergrundbahnhof Alexanderplatz bildeten die Kommunisten vor dem Eingang eine Kette und sperren den Zugang, so daß die Passanten, bis die Polizei Ordnung schaffte, den zweiten Eingang zu benutzen gezwungen waren. Ein ähnlicher Vorfall wird auch aus dem Ost-Berlin gemeldet, wo Straßenbahnfahrer, die Dienst taten, vor den Bahnhöfen durch kommunistische Trupps belästigt und vereinzelt sogar mißhandelt wurden. Die Polizei war jedoch überall vorbereitet und löste die abziehenden Trupps an vielen Stellen auf. So wurden in Neutölln, in Richtenberg, in der Schönhauser Allee und in der Frankfurter Allee kleinere Züge von 150 bis 200 Personen von Patrouillen der Schutzpolizei abgefaßt und ohne Waffengebrauch aufgelöst.

Die Maifeiern in Leipzig.

TU. Leipzig, 1. Mai. Die Maifeiern in Leipzig ist bis zur Mittagsstunde ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. Die Sozialdemokraten, das Gewerkschaftsamt und der Afa-Bund veranstalteten im Palmengarten eine große Kundgebung mit rednerischen und künstlerischen Darbietungen. Dagegen sammelten die Kommunisten trotz des Polizeiverbotes ihre Anhänger unter freiem Himmel an verschiedenen Treffpunkten, namentlich in den Außenbezirken, von wo aus dann geschlossene Trupps mit zahlreichen roten Bannern und Sowjetzeichen nach dem Stadtkern zogen, wo sie von einem verstärkten Polizeiaufgebot an der Promenade am Hallen gebracht wurden. Nach längerem Aufenthalt und nachdem die Menge auf mehrere Tausend Personen angewachsen war, zogen sie schließlich unter Führung revolutionärer Vorden um das Innere der Stadt nach dem südlichen Vorort. Um Aufhebungen zu vermeiden, war die Polizei in hausemder Alarmbereitschaft. Verschiedentlich durchführten Panzerautos die Straßen der Stadt.

Keine Zwischenfälle in München.

TU. München, 1. Mai. Der heutige 1. Mai ist im Gegensatz zu demjenigen der vorhergehenden Jahre im öffentlichen Leben Münchens fast unmerklich geblieben. Kommunistische Versammlungen wurden von der Polizei verboten. Die sozialdemokratische Partei hatte in neun verschiedenen Sälen am Vormittag Versammlungen einberufen, die zum Teil bis auf den letzten Platz gefüllt waren und einen ruhigen Verlauf nahmen. Besonders zahlreich waren die Versammlungen von dem Streik befindlichen Arbeitern der Baubetriebe besucht. In den großen Betrieben ruhte die Arbeit vollständig.

Blutige Zwischenfälle in Oberschlesien.

W. Gubenburg, 1. Mai. Heute kam es gelegentlich eines trotz Verbotes abgehaltenen Demonstrationzuges zu einer Schießerei. Ein Polizeiaufgebot suchte den Zug zu zerstreuen. Darauf fielen aus der Menge Schüsse, worauf die Polizei das Feuer erwiderte. 3 Personen wurden getötet und 5 verletzt, darunter eine lebensgefährlich. Der Anführer der Leute, die geschossen hatten, Gubinski aus Kozlowitz (Polnisch-Oberschlesien) wurde festgenommen.

W. Gubenburg, 1. Mai. Bis zum Nachmittag ist es hier zu keinen Zwischenfällen gekommen. Mehrfach versuchte die Arbeiterpartei, Demonstrationen zu bilden, wurde aber von der Polizei daran gehindert. Nur in der Höhe der Feinigungsgrube gab die Polizei, als sie mit den Gummiknüppeln nichts ausrichten konnte, Schreckschüsse ab, worauf die Menge auseinanderstob.

Folgenschwere Zusammenstöße in Königsberg.

W. Königsberg, 1. Mai. Heute vormittag gegen 11 Uhr bemegte sich trotz des Verbots ein Demonstrationzug von etwa 2000 Mann durch die Fußallee und die Goldhalle. Als ein Polizeikommando den Zug zerstreuen wollte, schlugen die Demonstranten auf die Polizeibeamten mit Gummiknüppeln, Steinen usw. ein. Die Polizeibeamten zogen hierauf ihre Seitengewehre und forderten die Menge auf, auseinanderzugehen. In dem Augenblick fiel aus der Menge ein Schuß und der Polizeioberwachmeister Margensfeld brach am Hals getroffen, zusammen. Ein anderer Polizeibeamter schob den Führer nieder. Als die Schüsse gefallen waren, stob die Menge auseinander. Es ist festgestellt worden, daß außer den beiden Schüssen noch andere Schüsse aus der Menge gefallen sind. Auch an anderen Stellen wurden die Beamten von der Menge hart bedrängt, so daß sie von der Waffe Gebrauch machen mußten.

Auflösung des Reichsministeriums für Wiederaufbau.

TU. Berlin, 1. Mai. Auf Beschluß des Reichskabinetts gelangt nunmehr das Reichsministerium für Wiederaufbau zur Auflösung. Die Fortführung der bisher in diesem Ressort erledigten Arbeiten ist vom Reichsfinanzminister übernommen worden. Aus diesem Anlaß scheidet der Staatssekretär Dr. Ing. h. c. Gustav Müller aus dem Reichsdienst aus, in dem er 28 Jahre auf wirtschaftlichem und handelspolitischem Gebiet in den verschiedensten Stellungen tätig gewesen ist.

Die dänische Vertretung in Berlin.

TU. Kopenhagen, 1. Mai. „Politiken“ meldet, daß Kammerherr Herluf Zahle, der dänische Gesandte in Stockholm, zum Gesandten in Berlin ernannt ist. Erik Savenus, der frühere Minister des Auswärtigen, soll Zahles Nachfolger in Stockholm werden. Kammerherr Zahle ist 51 Jahre alt. Er begann seine Laufbahn im Dienste des Ministeriums des Auswärtigen. Er war Legationssekretär in Paris, Stockholm und London und wurde 1910 Chef des Ministeriums des Auswärtigen in Kopenhagen. Seit 1920 war er Vorsitzender der dänischen Delegation im Völkerbund. Wie der TU von der dänischen Gesandtschaft in Berlin mitgeteilt wird, ist dort von der Ernennung noch nichts bekannt.

Sitzung der Völkerverkonferenz.

W. Paris, 1. Mai. Havas veröffentlicht folgenden Bericht: Die Völkerverkonferenz hat sich in einer heute vormittag abgehaltenen Sitzung mit laufenden Angelegenheiten sowie mit der Antwort beschäftigt, die demnach Deutschland in der Frage der internationalen Militärkontrollen erteilt werden soll. Diese Note wird nicht vor nächster Woche nach Berlin abgehen können.

Falschfingerringen in Paris.

TU. Paris, 1. Mai. Bei einer Versammlung falschfingerringen falschen war gestern Abend ein Bombenattentat verübt worden. Der Sachverhalt ist kurz folgender: 15 Mitglieder des falschfingerringen Verbandes hatten sich in ihrem Hauptquartier in der Rue Fontaine getroffen, als sich plötzlich um 10¼ Uhr eine furchtbare Explosion ereignete. Die Versammlungsteilnehmer stürzten in aller Eile auf die Straße hinaus und sauberten mit vorgehaltenem Revolver nach den Urheber des Attentats. Sie gaben blindlings Schüsse in die Luft ab, um Alarm zu schlagen. Die Sache nahm dann eine unerwartete Wendung, als plötzlich die Polizei auftauchte, die die falschfingerringen kurz entschlossen festnahm. Sie wurden sich wegen Waffentragens vor Gericht zu verantworten haben.

Union und Schiedsgericht.

Paris, 1. Mai. Wie dem „Newport Herald“ aus Washington berichtet wird, sind gestern im Auswärtigen Amt des Senats zahlreiche Redner für den Beitritt der Vereinigten Staaten zum Internationalen Schiedsgericht im Haag eingetreten, u. a. Benet, der die Kirchenorganisationen, Walter Hines, der die amerikanische Handelskammer vertritt. George Wickersham, der für die Rechtsanwaltschaftsvereinigungen gesprochen habe, erklärte, daß die Präsidenten Harding und Coolidge, Staatssekretär Hughes und Hoover sowie Elihu Root und zahlreiche andere Persönlichkeiten die gegen den Beitritt Amerikas vorgebrachten Gründe untersuchen, aber nicht für sich selbst befunden hätten.

Belgisch-russische Wirtschaftsverhandlungen.

TU. Brüssel hat die belgische Regierung auf Wunsch der Sowjet-Regierung einen Meinungsaustausch mit einem Vertreter der Sowjets eröffnet, um die Voraussetzungen zur Wiederherstellung der offiziellen Beziehungen zwischen Belgien und Russland zu erörtern. Die Vorschläge der russischen Regierung wurden bereits vor einigen Wochen von dem Sekretär der Londoner russischen Legation Gernor in Brüssel überreicht und das belgische Kabinett hat sie nunmehr als Grundlage für weitere Besprechungen aufgestellt. Diese werden in London vor sich gehen und namentlich auf die fernere Zeit zwischen Belgien und Russland abgeklärten Verträge, sowie die Lage der belgischen Industriellen in Russland Bezug nehmen.

Deutsche Volkspartei!

wählt

Für den Reichstag:
Liste Winnefeld, Klingendor, Werner, von Rullesza.

Für die Stadtverordnetenversammlung:
Liste Gurmman, Dr. Rüppers, Schüler, Frau Dobke.

Verord

durch wels

Der Komar

1. Jeder Person ist es den Urteilen geübten Die unbefekten D oder praktische ner in irgen ähnlichen For vaten Organis seinen Sitz au militärische V tung zum Zw

2. Jede P vorgelegenen nach ihrer G befestigen Gebie Genehmigung

3. Infolgebesse zu ihrer Kennn Art den die Z ralen bekannt

Jedem Beo it in den Bef hält ist es ver maßnahme od zlebende Wahn Mobilmachungs welches auch di gelleistet sind.

Dieserigen enthaltenen Bel gefängnisstrafe zu 20 000 Gold Strafen.

Die gegenw

Die gegenw

Die gegenw

Die gegenw

Die gegenw

Die gegenw

Die gegenw

Die gegenw

Die gegenw

Die gegenw

Die gegenw

Die gegenw

Die gegenw

Die gegenw

Die gegenw

Die gegenw

Die gegenw

Die gegenw

Die gegenw

Die gegenw

Die gegenw

Die gegenw

Die gegenw

Die gegenw

Die gegenw

Die gegenw

Die gegenw

Die gegenw

Die gegenw

Die gegenw

Die gegenw

Verordnungen der Besatzungsbehörde.

Im Hauptquartier, den 18. April 1924.

Verfügung Nr. 111

durch welche jede militärische Vorbereitung verboten wird.

Der kommandierende General verfügt folgendes:

Artikel 1.

Jeder in den besetzten Gebieten wohnhafte Person ist es verboten, es sei denn, daß sie die, in den Artikeln 174 und 175 des Friedensvertrages vorgesehenen Dienstverpflichtungen eingegangen wäre, im unbesetzten Deutschland an irgend einer theoretischen oder praktischen militärischen Übung teilzunehmen, ferner in irgend einer Eigenschaft einer militärischen oder ähnlichen Organisation oder einem öffentlichen oder privaten Organismus anzugehören, sogar wenn dieser seinen Sitz außerhalb der besetzten Gebiete hat und die militärische Ausbildung oder die militärische Vorbereitung zum Zweck hätte.

Jede Person die eine der im vorigen Paragraphen vorgesehenen Dienstverpflichtungen eingegangen ist, kann nach ihrer Entlassung aus dem aktiven Dienst in die besetzten Gebiete nicht zurückkehren ohne eine besondere Genehmigung des kommandierenden Generals.

Infolgedessen sind die Bürgermeister verpflichtet, jede zu ihrer Kenntnis gelangende Dienstverpflichtung dieser Art den die Insanterieabteilungen kommandierenden Generalen bekannt zu geben.

Artikel 2.

Jedem Beamten und jeder Person die ihren Wohnsitz in den besetzten Gebieten hat oder die sich darin aufhält ist es verboten, an irgend einer Mobilmachungsmaßnahme oder an einer, auf eine Mobilmachung abzielende Maßnahme sich zu beteiligen und namentlich Mobilmachungsbegehre zu stellen oder weiterzugeben, welches auch die Form sein möge, in welche diese Begehre gekleidet sind.

Artikel 3.

Diejenigen die, in den obigen Artikeln 1 und 2 enthaltenen Bestimmungen übertreten, haben eine Gefängnisstrafe von 15 Jahren und eine Geldstrafe bis zu 20 000 Goldmark verurteilt oder nur eine dieser beiden Strafen.

Artikel 4.

Die gegenwärtige Verfügung tritt sofort in Kraft.

Der kommandierende General:
Degoutte.

Im Hauptquartier, den 19. April 1924.

Verfügung Nr. 112

Betrifft das Beflaggen.

Der kommandierende General verfügt folgendes:

Artikel 1.

Es ist verboten auf den öffentlichen oder privaten Gebäuden jegliche nationalen oder andere Fahnen, Flaggen, Ornatmenten, sowie alle nationalen oder anderen Farben aufzulassen, ohne die vorherige Genehmigung des das betreffende Gebiet kommandierenden Generals.

Artikel 2.

Die auf den Wasserwegen verkehrenden Schiffe können ohne vorherige Genehmigung ihre Nationalflagge und andere, durch die Schiffsfahrtsordnungen genehmigten Flaggen hissen.

Artikel 3.

Unbeschadet der Bestimmungen des obigen Artikels 1 ist es den Eigentümern und Führern von Fahrzeugen aller Art verboten, diese mit anderen Kennzeichen oder Insignien zu versehen als mit denen, deren Anwendung durch das deutsche, jetzt in Kraft stehende Reglement vorgeschrieben ist. Durch die obigen Vorschriften sind nicht betroffen die Insignien des roten Kreuzes, die Fahnen oder Ursprungszeichen der Fahrzeuge, auch nicht die kaufmännischen Aufschriften, mit Ausnahme derjenigen Insignien, die auf den Vorderseiten und auf den Fenstern der Kraftfahrzeuge eingetragen sind.

Artikel 4.

Jede Person welche die, in den obigen Artikeln enthaltenen Vorschriften übertritt, hat eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren und eine Geldstrafe bis zu 10 000 Goldmark verurteilt oder nur eine dieser beiden Strafen.

Artikel 5.

Die Bestimmungen der gegenwärtigen Verfügung sind nicht anwendbar auf die alliierten Behörden und auf die konsularischen Behörden aller Nationen.

Artikel 6.

Die gegenwärtige Verfügung tritt sofort in Kraft.

Der kommandierende General:
Degoutte.

Kleine Mitteilungen.

20 Proz. aller Studierenden von den Gebühren befreit.

TU. Berlin, 1. Mai. Wie wir erfahren, hat das Preussische Kultusministerium die für den Erlass der Hochschulgebühren zur Verfügung stehenden Mittel erhöht, so daß in diesem Semester 20 Proz. aller Studierenden von den Gebühren oder aber 40 Proz. zur Hälfte von den Gebühren befreit werden können. Gleichzeitig ist angeordnet worden, daß die Hochschulgebühren an den Universitäten in zwei Raten und an den technischen Hochschulen evtl. in drei Raten bezahlt werden.

Vom Zuge überfahren.

Berlin, 1. Mai. Zwischen den Stationen Posenhofen und Starnberg wurde ein Auto von einem Zuge überfahren und zertrümmert. Die beiden Insassen, ein Arbeiter und seine Frau, wurden schwer verletzt. Das Unglück ist dadurch herbeigeführt worden, daß die Schranke der Bahn nicht geschlossen war.

Bwegen Steuerhinterziehung verhaftet.

Stockholm, 1. Mai. In dem Städtchen Baderst Salzgubaden bei Stockholm ist der deutsche Kaufmann Eisenhardt auf Antrag der deutschen Behörden verhaftet worden unter dem Verdacht, Steuern in Höhe von 60 000 Goldmark hinterzogen zu haben. Ueber die Auslieferung Eisenhardts schweben zur Zeit zwischen den beteiligten Regierungen Verhandlungen.

1000 Mt. Belohnung.

TU. Weimar, 1. Mai. Das Staatsministerium hat für die Wiederherbeibringung der Aktien gegen den inhaftigen Landtagsabgeordneten Dr. Neubauer und für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 1000 Mt. ausgesetzt.

Klingspor in der Deutschen Volkspartei.

Bochum, 2. Mai.

Die gestrige Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei stand unter einem ganz besonders günstigen Stern. Es sprach ein Redner, wie man ihn wohl nur selten hier gehört hat. Derjenige, der seinen Ausführungen gestern lauschen durften, standen schlicht unter dem bewingenden Einfluß, der gerade von diesem Redner, dem Fabrikanten Klingpor, ausging. Er ist bekanntlich an Stelle des Generaldirektors Vögeler auf die Kandidatenliste gesetzt worden, und man darf erwarten, daß die Deutsche Volkspartei auf dieser Wahlwärmstens zu beglückwünschen ist. Herr Klingpor ist ein Redner, dem man gern zuhört und dem man stimmbereit folgt, ohne einen Augenblick ermüdet zu werden. Obwohl er gestern über zwei Stunden redete, blieb doch die Spannung der Zuhörer bis zum letzten Worte erhalten. Seine Ausführungen über die Weimarer Verfassung, die im Mittelpunkt der ersten Hälfte des Vortrages standen, zeigten von einem tiefen Verständnis für die Erfordernisse unseres staatlichen Lebens, sie leuchteten hinein in die ganze Unzulänglichkeit der neuen Reichsverfassung und wiesen nach, daß wir auf dem bisherigen Wege nicht zu einer Klärung unserer ganzen Verhältnisse kommen können. Herr Klingpor schloß sich, das mußte man nach seinen Ausführungen mitempfinden, als ein Anwalt der Gesamtheit des Volkes. Nicht zuletzt bewies das sein schönes Schlußwort, das den übertragenden Eindruck der vorherigen Darlegungen noch vertiefte. Sein Munter, daß nach Schluß des Vortrages und nachdem sich der Beifallsturm gelegt hatte, eine atemlose Stille herrschte und daß auf die Frage des Vorstehers, ob sich jemand zur Aussprache melden wolle, niemand antwortete. Es war, als sähe man in einem Gotteshaus und sähe noch unter den Nachwirkungen der lobenden schreien Predigt. Die ganze Art des Vortrages und die geistvollen und bei allem doch gemeinverständlichen Worte hatten eine Wirkung zur Folge, der sich niemand entziehen konnte. Es war eine wirkliche Volksgemeinschaft, die sich wie ein unerschütterliches Band um alle Anwesenden geschlossen hatte. Wir wünschen Herrn Klingpor von Herzen, daß seine Gedanken praktisch tätig zu sein, und dürfen dabei gewiß sein, daß die Deutsche Volkspartei in ihm einen wehrhaften Vertreter haben wird. Aus seinen Worten wirkte eine Botschaft, getragen von der Macht einer abgerundeten, sich selbst gefestigten Persönlichkeit, die mit klarem Bilde erfüllt, was unserem Vaterlande nützt.

Der Deutschen Volkspartei verschaffte Herr Klingpor gestern einen durchschlagenden Erfolg.

Verfassungsbericht.

Gemeinderat Dr. Wehrmann eröffnete auch diesmal wieder die Versammlung. Er gab seiner Freude Ausdruck über das Eintreffen des Redners und sprach seine Genugtuung darüber aus, daß gerade Herr Klingpor auf die Kandidatenliste gesetzt worden ist. Er bemerkte darauf noch folgendes: Herr Klingpor, den ich seit Jahren kenne, hat ein schweres Amt übernommen; er ist zum Nachfolger des Generaldirektors Dr. Vögeler ausgerufen. Ich glaube, wir haben in ihm den richtigen Mann gefunden. Wir sind eine Volkspartei, die alle Kreise umfaßt. Herr Klingpor wird sicherlich dafür eintreten, daß die Anziehungskraft der Volkspartei zunimmt, damit auch die gewonnen werden, die unserer Partei noch fernstehen. Es mag jetzt die Lösung lauten: Vorwärts mit Gott für Ehre, Recht und Vaterland!

Hierauf nahm Fabrikant Klingpor das Wort. Er führte etwa folgendes aus: Vor ungefähr 4 Wochen haben in Bayern die Wahlen stattgefunden. Über es erregt mich zweifelhaft, ob aus diesem Anlaß eine regierungsfähige Regierung gebildet werden kann. Der Parlamentarismus, wie ihn die Verfassung von Weimar uns lehrt, scheint mir kein brauchbares Werkzeug zu sein; das scheinen die Wahlen in Bayern zu beweisen. Der Reichstag hat sich weiter praktisch ausfallen lassen. Das ist außerordentlich bedenklich. Die Dinge liegen nun so, daß seit einem halben Jahre der Reichstag keinen Einfluß mehr auf die Gesetzgebung besitzt. Wir leben seit 6 Monaten in der gemäßigten Form einer Diktatur. Der Parlamentarismus der Weimarer Verfassung, unter dem allein es zu dieser Diktatur kommen konnte, hat sich für uns also nicht als brauchbar erwiesen. Welche Voraussetzungen sind zu einem glücklichen Scheitern des Parlamentarismus erforderlich? Als wesentlich gehört dazu das Bestehen großer Parteien. In dem Vorhandensein zweier großer Parteien liegt ein starkes ausgleichendes Moment. Die Opposition muß damit rechnen, bald wieder selbst zur Regierung zu kommen. Dadurch wird ihre ganze Haltung von einem ganz besonderen Verantwortungsgefühl getragen sein. In Deutschland dagegen gibt es verschiedene Parteien, die in abwechselnder Zeit überhand nehmen, verantwortliche Führung der Geschäfte kommen dürften. Das scheint mir der innere Grund für die weitgehende Zersplitterung in unserem Volke zu sein, denn solche Oppositionsparteien arbeiten nur mit Demagogie und suchen vor allem Anhänger zu gewinnen. In Deutschland haben wir 23 Parteien, die sich um Reichstagsmandate bewerben. Die Voraussetzung für eine parlamentarische Staatsform, bei der auch die Opposition Aussicht hat, zur Regierung zu kommen, liegt also nicht vor. Die Weimarer Verfassung hat uns eben nicht die geeignete Staatsform gebracht. Auf dem Gebiete der Verfassung hat der Reichstag grundsätzlich versagt. Er hat auch nicht einmal daraus die Folgerungen gezogen und eine Veränderung der unbrauchbaren Verfassungsbestimmungen vorgenommen. An die Frage der Staatsform soll man nur mit Zweifelsgründen herangehen. Das hat der Reichstag nicht getan. In der Weimarer Verfassung überwiegt der zentralistische Zug. Das Verhältnis des Reiches zu den Einzelstaaten ist ungeeignet geblieben. Die Verwaltung des Reiches wurde durch die neue Verfassung mit vielen neuen Aufgaben belastet. Neue Ministerien wurden geschaffen, wo sich das alles viel einfacher hätte durchführen lassen können. Dadurch wurde das Ansehen des Staates geschädigt, während es nach dem Zusammenbruch hätte gestärkt werden müssen. Vor der Revolution hatten wir ein vorbildliches Beamtenum. Aber nach der Revolution wurden geachtungslose Leute in das Beamtenum eingeweiht und sollten die neue Staatsform im Volke verankern. Sie waren ihrer amtlichen Tätigkeit nicht gewachsen, weil die Vorbildung fehlte. Das Beamtenum ist die Verkörperung des Staates, durch das Wirken dieser lediglich parteipolitisch eingestellten Leute wurde auch das Ansehen des Staates in Mitleidenhaft gezogen. Unsere gesamte Finanzverfassung und Finanzverwaltung wurde weiter nach dem Umsturz völlig umgestaltet, und zwar von Kräften, die von überall her herangeführt waren. Das Ergebnis ist bekannt. Es war eine allgemeine Demoralisierung. Die Steuererhebung schwoll geradezu unheimlich an, so daß sich kein Mensch mehr durchfinden konnte. Das Verhältnis der Staatsbürger zum Staat wurde auch dadurch gestört.

Sozialismus und Demokratie gibt vor, Konsumentenpolitik zu treiben, d. h. den Staat in seinen Beziehungen zum Einzelnen so zu lenken, daß die für diesen letzteren nötigen Bedarfsgüter den Verbrauchern zur Verfügung gestellt werden. Das, was von den sozialistischen und demokratischen Parteien getrieben wurde, war aber keine Konsumentenpolitik. An der Veranschaulichung des Krieges wurde von den herrschenden Parteien noch festgehalten, als bereits genügender Bedarfsgüter vorhanden waren. Diese Parteien taten es, weil es in ihrer Parteiauffassung lag. Aufgabe eines gut geleiteten Staates jedoch ist es, richtige Konsumentenpolitik zu treiben, indem er die Erzeugungswirtschaft ausbaut. Im Vorteil der Verbraucher liegt es, daß die Ware dem Käufer nachläßt. Sie wird dadurch billiger. Also wäre es nach dem Aufhören des Warenmangels der Kriegszeit notwendig gewesen, die Zwangswirtschaft aufzuheben. Das wurde aber nicht getan. So blieb vor allem die Zwangswirtschaft auf dem Gebiete des Wohnungswesens. Das und Feindbild diese Maßnahmen gegen die Mieter. Im Wohnungswesen sind nämlich die Mieter die Verbraucher. Nun glaubte man in den herrschenden Kreisen, eine richtige Konsumentenpolitik zu treiben, wenn man die Mieter künstlich niedrig hielt. Das hatte aber wieder zur Folge, daß die Unternehmungskunst im Hause nicht erwachte und daß die Wohnungsmiete ständig zunahm. Gerade das Gegenteil des beabsichtigten Zweckes wurde hier erreicht, denn die Beibehaltung der Zwangswirtschaft richtete sich fast letzten Endes gegen den Verbraucher, also den Mieter.

Die Erkenntnis, daß wir auf uns selbst angewiesen sind, daß wir uns selbst helfen müssen, zu stärken, ist einer der Zwecke der Wahlvorbereitungen. Was für Aufgaben wird der neue Reichstag zu lösen haben? Er wird sich zunächst mit einer Verringerung der Weimarer Verfassung zu beschäftigen haben. Auch die deutsche Frage muß gelöst werden, denn die auseinanderstrebenden Kräfte sind überall im Reich am Werke. So in Sachsen, Thüringen, Bayern, Hannover. Weiter ist es ungewiss, daß ein Mensch von 20 oder 21 Jahren — ich selbst stehe jetzt langsam in der Jugendbewegung — noch nicht die nötigen Erfahrungen gemacht hat, die zur Ausübung des Wahlrechts erforderlich sind. Ferner hat die Verwaltung des Reiches seit der Revolution einen ungläublichen Umfang angenommen. Es geht nicht an, einige untergeordnete Kräfte aus der Verwaltung herauszunehmen. Zunächst müßten die Ministerien abgebaut werden, denn der Abbau kann nur von oben organisiert erfolgen. Die neue deutsche Republik wollte die Geheimratswirtschaft abschaffen, aber sie schuf an ihrer Stelle eine viel ausgedehntere neue. Die Finanzverfassung der Nachkriegszeit bedarf einer sorgfältigen Nachprüfung. Aus Fehlern muß man lernen. In die Wirtschaft darf ferner seitens des Staates nur eingegriffen werden, wo es die Gefunderhaltung der Wirtschaft erfordert. Eine Selbstreinigung der Wirtschaft, in die sich gegen früher allerlei Leute eingeschoben haben, ist jedoch zur Verbilligung besonders notwendig. Aufgabe des Staates kann es nur sein, alle Interessen aneinander so abzumischen, daß vor allen Dingen das Gemeinwohl darunter nicht leidet. Erst kommt der Staat und dann die Wirtschaft. Das hat auch erst kürzlich noch die Tagung des Reichsverbandes der Industrie und der Arbeitgeberverbände ausgesprochen. Der Staat darf nicht zu einem Werkzeug irgendeiner Gruppe werden. Wir dürfen uns auch nicht das Leben durch solche Streitfragen schwer machen. Außenpolitisch sind der Reichstag die Reparationsfrage vor. Raum war die erste Teilung der Gutachten erschienen, da trat der „Vorwärts“ bereits für bedingungslose Annahme ein. Selbst, dessen Verlust ich außerordentlich bedauere, hat in einer sehr ausführlichen Kritik auf die Bedenken hingewiesen, zu denen der Sachverständigenbericht Anlaß geben muß. Er ist zu dem Schluß gekommen, daß wir das Gutachten hätten ablehnen müssen. Sowohl die bedingungslose Annahme wie die bedingungslose Ablehnung des Gutachten ist aber meiner Ansicht nach unrichtig. Was wir hätten tun müssen, wäre gewesen, daß wir die Bedenken gegen die Vorläufige herausarbeiten und das Gutachten ablehnen wollten. Statt dessen wurde die ganze Angelegenheit von parteipolitischen Gesichtspunkten aus behandelt. Das Gutachten will aus unserer Wirtschaft möglichst viel herausziehen. An die innere Ehrlichkeit der Vorschläge kann ich dabei nicht glauben, zumal das Gutachten einer endgültigen Lösung der Reparationsfrage aus dem Wege geht. Die Lebensfähigkeit der deutschen Wirtschaft muß aber unbedingt erhalten bleiben.

Es ist unbedenklich, daß der Arbeiter heute demjenigen, von dem er glaube, daß er über großen Besitz verfüge, feindselig gesonnen ist. Man muß die Verhältnisse sehen wie sie tatsächlich sind. Die Not ist allen deutschen Volksgenossen gemeinsam. Mag sie auch in einer Klasse härter nach außen hervortreten, die andere trägt sie schweigend und ohne zu klagen. Denken wir nur an die Schär der Kleinrentner, die heute nicht wissen, wie sie nach einem halben Jahre harter Arbeit ihren Lebensabend, völlig mittellos geworden, auch nur vor der größten Not bewahrt, beenden sollen. Wenn wir uns über all das klar sind, dann müssen wir zu einer wahren Volksgemeinschaft kommen.

In außenpolitischer Hinsicht verlangen wir von dem neuen Reichstag eine stärkere Aktivität, als sie von dem alten Reichstag gezeigt wurde. Es hängt für das Ansehen des deutschen Volkes vieles, sehr vieles davon ab, daß die Schuldfrage geklärt wird. Die schwere Schuld, die Eisner und Rathenau in dieser Hinsicht auf sich genommen haben und die von der Sozialdemokratie auf dem Internationalen Kongreß in Hamburg nachträglich bekräftigt wurde, um Schanden des ganzen Volkes, nur um es nicht durch Verleumdung ihrer Fehler die Partei zu diskreditieren, hat das gesamte deutsche Volk in der Welt im Ansehen herabgesetzt. Über die Führer der Sozialdemokratie, denen dieses Verhalten in Hamburg von der einfachen Arbeiterklasse nicht vergessen worden ist, haben nicht mehr die Mäße hinter sich, besonders nicht die Jugend, die beginnt, gesund und vernünftig zu denken. Dann aber ist noch ein anderer außenpolitischer Gesichtspunkt zu beachten, das ist die europäische Währungsfrage. Auch hier muß sich der neue Reichstag seiner Aufgabe bewußt sein.

Die deutschen Parteien aber müssen sich des vaterländischen Verantwortungsgefühls bewußt werden. Für all das, was wir selbst erlebt haben, zeigt sich heute schon die Reaktion in der vaterländischen Bewegung. Diese Bewegung darf aber in ihren eigentlichen Grundzügen nicht als reaktionäre betrachtet werden, das wäre falsch. Die besten Führer dieser Volkswegung wollen keine Einengung in einen parteiischen Rahmen, sondern sie sehen diese Bewegung als das, was sie ist, als überparteilich an; sie muß über alle Parteien greifen, von ganz links bis ganz rechts, um so eine gemeinsame Front zur außenpolitischen Arbeit zu schaffen. Die Bewegung darf nicht zersplittert werden. Die Parteibildungen innerhalb derselben werden nur vorübergehend sein, aber wenn sie aus den Wahlen gestärkt hervorgehen, können sie im Reichstag durch die Beeinflussung der verfassungsgemäß zu führenden Politik dem ganzen Volke zum großen Schaden gereichen. — Den Deutschen gegenüber muß gesagt sein, daß bei der Führung des Reiches der Parteipunkt in den Hintergrund gestellt werden muß, daß die Parteien

Opfer bringen müssen zum Wohle des deutschen Vaterlandes. Darum kann man aber auch nur der Partei seine Stimme geben, die bereit ist, diese Opfer zu bringen, und dies auf Grund ihrer bisherigen Politik im Parlamentsbewies hat. Es geht eben nicht, Furcht zu pflanzen, bevor sie reißt. Wir müssen danach streben, wieder ein großes, mächtiges und vor allem freies Vaterland zu erhalten; das ist aber nur möglich, wenn wir lernen, den Parteigegner mit mehr Verständnis zu betrachten, wenn wir das Trennende zurückstellen und das Bindende fördern. Die geistliche und sittliche Erneuerung kann erst die wirtschaftliche und politische Erneuerung bringen. An dieser Erneuerung mitzuarbeiten ist Pflicht eines jeden Volksgenossen. Wir müssen an unser Volk wieder glauben im Sinne der Fichteschen Worte:

„Du mußt an Deutschlands Zukunft glauben, an Deines Volkes Auferstehen! Laß diese Hoffnung Dir nicht rauben trotz allem, allem, was geschieht. Und handeln sollst Du so, als hinge von Dir und Deinem Tun allein das Schicksal ab der deutschen Dinge. Und die Verantwortung war' Dein!“

Die Versammlung stimmte dem Redner mit langanhaltendem Beifall zu. Nachdem aber der Beifallsturm verhaucht war, herrschte eine seltsame Stille.

Selbst die politischen Gegner sagten kein Wort, auch sie waren von der Wirkung der Rede ergriffen. Und dann erhob sich Geheimrat Wehrmann, um dem Redner mit bewegter Stimme für seine Ausführungen, für seinen Aufruf zur Treue am geliebten Vaterlande zu danken. Er dankte auch der Versammlung für die ungeheure Aufmerksamkeit, die die Ausführungen des Redners fanden; zeugte sie doch davon, daß viele, viele Männer und Frauen die Treue zum Reiche halten. Geheimrat Wehrmann fragte die Versammlung, ob sie im Anschluß an die Ausführungen Klingpors eine freie Aussprache wünsche, die aber abgelehnt wurde, da man den Eindruck der wohlgefalligen Rede ungetrübt nach Hause nehmen möchte. Und so erging Herr Klingpor noch einmal das Wort zum Schlußreferat. Auch er dankte der Versammlung für die Aufmerksamkeit, mit der sie zugehört habe.

Er sagte dann weiter: Auf Grund des Listenwahlsystems sind die Kandidaten dem größten Teile ihrer Wählerschaft unbekannt. Ich habe zu Ihnen gesprochen, damit Sie meine politischen Grundansätze kennen lernen. Ich habe keine Versprechungen gegeben und werde dies auch nie tun. Die Verantwortlichkeit selbst muß das Vertrauen der Wähler erwerben. Die Abgeordneten im Reichstag dürfen nicht wieder Diener irgend einer Partei oder Gruppe sein, sondern Vertreter des Volkes, die vom Vertrauen der Wähler getragen werden. Die Wahrung des Gesamtinteresses des deutschen Volkes muß Voraussetzung sein für die Behandlung aller dem Reichstag vorliegenden Fragen. Das deutsche Volk muß sich heute auf ganzer Linie finden. Das Wort der Antiquen „Nicht mit zu haften, mit zu lieben bin ich da!“ muß herrschen, damit der Tag komme, an dem wir in einem einigen großen und mächtigen Deutschland leben. Und darum: Vorwärts mit Gott, für Ehre, Recht und Vaterland!

Die Versammlung schloß mit einem brausenden Hoch auf das Deutsche Reich.

Letzte Drabmeldungen.

Reichsregierung und Sachverständigenbericht.

w. Berlin, 2. Mai. Das B. L. D. erfährt von zuverlässiger Seite, daß die deutsche Regierung nicht beabsichtigt, anlässlich der Antworten der alliierten Mächte an die Reparationskommission zu den Einzelheiten des Gutachtens in einer neuen Note Stellung zu nehmen.

Gutachten und besetztes Gebiet.

w. Berlin, 2. Mai. Der Vorstand des Wirtschaftsausschusses für die besetzten Gebiete, der als Zusammenfassung der Industrie- und Handelskammern, der Handwerks- und der Landwirtschaftskammern sowie der freien Verbände an Rhein und Ruhr die wirtschaftlichen Gesamtbedürfnisse des besetzten Gebiets vertritt, stimmte in einer einstimmig angenommenen Entschließung dem Entschlusse der Reichsregierung zu, das Gutachten der Sachverständigen als eine Grundlage für die Verhandlungen zu erklären. Trotz der großen Belastung der deutschen Wirtschaft muß die Stellungnahme zum Gutachten vor allem aus der Rücksicht auf die endliche Ruhe in Deutschland und der ganzen Welt beurteilt werden. Die kritische Lage der Finanzmärkte verlangt gebieterisch einen raschen und entschlossenen Willen. Nach einem Hinweis auf die im Gutachten enthaltene Sicherung zur Aufrechterhaltung der Währung fordert die Entschließung weiter die Wiederherstellung der vollen Souveränität des Reiches, da nur so die Aufbringung der von Deutschland verlangten Lasten möglich sei. Es sei ferner von grundsätzlicher Bedeutung, die Tarifhoheit Deutschlands in einem einheitlichen deutschen Eisenbahngesetz wiederherzustellen. Die Entschließung sagt zum Schluß, daß dem deutschen Volke und der deutschen Regierung nunmehr die schwere Aufgabe erwachse, in härtester und angespanntester Arbeit den Weg zu gehen, den das Gutachten weist.

Die Maifeiern im Ausland.

w. Paris, 1. Mai. Die hiesige Maifeier nahm einen ruhigen Verlauf. Dasselbe ist von den Maiveranstaltungen im übrigen Frankreich zu berichten. In Paris ruhten die Fabriktriebe fast völlig. Die Kraftfahrzeuge verkehrten nicht, die Straßenbahnen und Untergrundbahnen unter Betriebsbeschränkungen. Am Nachmittag fanden an zahlreichen Stellen von den Gewerkschaften und sozialistischen Parteien einberufene Versammlungen statt.

w. London, 1. Mai. Die Maifeier fand hier in der üblichen Weise im Hyde Park statt. Sie wies eine starke Beteiligung auf. Zu Zwischenfällen kam es nicht.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton, Lokales und Handel: Ernst Kentz; für Sport und Sekte Nachrichten: i. B.: Ernst Kentz; für Provinzialles, den übrigen Textteil und „Feierstunden“: J. u. Schwind; für Zitate und Redaktionen: Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

SATYRIN gegen Nervenschwäche, Erschöpfungszustände, ex. Neurasthenie ein anregendes und kräftigendes Vitamin-Hormon-Präparat. Fachärztlich begutachtet und sehr empfohlen. In jeder Apotheke erhältlich.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Schuh und Strumpf



Neue, besonders billige Angebote
der Abteilung Schuhwaren.



ca. 10000 Paar Strümpfe
weit unter regulären Preisen!

Damen-Halbschuhe 5.20
R.-Chevreau und Rindbox, mit mittelhohen oder flachen Absätzen

Damen-Halbschuhe 6.90
echt Boxcalf, hübsche, runde Form, selten preiswert

Damen-Halbschuhe 7.90
braun, modernste Form, sehr gute Qualität, enorm vorteilhaft

Herren-Stiefel 7.90
prima Rindbox, moderne Form, Besatzschnitt, gutes für Haltbarkeit bekanntes Fabrikat

Grubenschuhe 7.90
mit Beschlag, Schaft ohne Hinterneht, echt westfäl. Fabrikat, besonders preiswert

Herren-Stiefel 12.90
echt braun Masbox-Calf, ein Stiefel von besonders guter Qualität

Damen-Halbschuhe „Dorndorf“ 15.25
Braun

Stoff-Hausschuhe 1.40
lebhaft, hübsche, Farben, gepolstert Größe 36-42

Kinder-Schulstiefel
naturfarbig, starke gepinnte Sohlen, Derbyschnitt, bequeme Form, Größe 27-30 31-35 36-39
4.40 5.50 6.65

Alleinverkauf
der bekannten
Schuhe:

Marke

„Dorndorf“

Nur Schuhe mit dem Sohlen-

„Dorndorf“

(jeder einzelne Schuh muß den eingetragenen Stempel tragen) verbürgen das Original-Fabrikat.

Damenstrümpfe 0.45
schwarz und farbig, mit verstärkter Ferse und Spitze, Paar 0.95, 0.75, 0.60,

Damenstrümpfe 0.95
1a. Qualitäten, schwarz und farbig, mit Hochferse und Doppelsohle, Paar 1.10,

Damenstrümpfe 1.00
prima Melko, schwarz und farbig, mit Hochferse und Doppelsohle, Paar 1.50,

Damenstrümpfe 1.30
prima Seidenflor, schwarz und farbig, mit Hochferse und Doppelsohle, Paar 1.95, 1.60, 1.50,

Damenstrümpfe 1.30
prima Seidenflor, schwarz und farbig, mit kleinen rep. Fehlern, Wert bis 3.90, Paar

Herren-Socken 0.55
in modernen Farben, mit verstärkter Ferse und Spitze, Paar 0.65,

Herren-Socken 0.75
(Schweiß-Socken) solide Qualität, naturfarbig, mit verstärkter Ferse und Spitze, Paar

Herren-Socken 0.95
in modernen Streifen mit verstärkter Ferse und Spitze, Paar

Herren-Socken 1.95
prima Seidenflor, in modernen Farben, mit Streifen, Paar

Beachten Sie Fenster 18-25 (Harmoniestraße) sowie unsere großen neugeschaffenen
Extra-Auslagen
im Erdgeschoss „Lidhof Grabenstraße“ und im 1. Stock.
Preise in Billionen-Mark.

GEBRÜDER ALSBERG

Im Erfrischungsraum: Tasse Bohnenkaffee und 1 Stück Obsttorte . . . 0.50

Aktiengesellschaft / Bochum

Im Erdgeschoss: Rasterklängen-Schleiferel Schleifen Stück 0.05

1 nein 2 Herkules-Haarnetze

in Preis und Qualität un-
übertroffen, erhalten Sie zu
nachstehenden Preisen.

Einfach. Hauben 2 Stck. 0.20
Dopp. Hauben 2 Stck. 0.30
Einf. Stirn . . . 2 Stck. 0.25
Dopp. Stirn . . . 2 Stck. 0.35

Alleinverkauf für Bochum
und Umgegend:

Josef Hackert,
Heinrichstr. 10.
Abteilung II:
Seifen und Parfümerien.

15-20 Auto-Garagen

sollen an Hauptverkehrsstraßen
errichtet und
vermietet

werden. Interessenten belieben
sich unter 23752 an die Geschäfts-
stelle ds. Blattes wenden.

Heraus mit billigen Preisen

Tuch-Mäntel 25.- 36.- 39.- 42.-	Donegal-Mäntel 950 1250 1595 18.-	Covercoat-Mäntel 1350 1825 22.- 25.-
Staub-Mäntel 1950 2390 26.- 29.-	Wasch-Kleider 765 950 11.- 1350	Wasch-Blusen 495 575 750 825

Preise in Billionen-Mark.

Salomon

Damen- und Kinder-Konfektion
Kortumstrasse 3 BOCHUM Kortumstrasse 3

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im „Märkischen
Sprecher“ inserierenden Firmen berücksichtigen.

Meiner verehrten Kundschaft zur
Kenntnis, daß ich mein Atelier
nach Hochstrasse 4¹
verlegt habe.
U. Geheeb, Damenmoden.

J. Thomas & Co.
Bochum, Friedrichstr. 12.

Herren- u. Burschen-Anzüge
und **Paletots**

Damen- und Mädchen-Bekleidung

Nessel, Hemdentuch, Bettzeug
Feder-Betten, Kleider-Stoffe
Zahlungs-Erleichterung gestattet.

Nr.
Zweites
Bo
Nachdruck und
Auszug
Aus 2
herbor, das
an einem
der Bahnen
besteht. Die
andern D
enen Stim
Bestände des
er eingetrag
mungsstuge
halb ihres
Stimmfchein
Gründe vor
liegt, unter
höhen. Ge
in Einspru
die unter
Wie in
sondere bei
Anhängern
konzentrieren
scheins wäh
Winfeldzahl
ziet zusamm
enen Abgeg
verstreuten
Mißbrauch d
her ansehn
einschränken
wenn nötig
der Wähler d
Die landt
Provinz
Die anha
fall, frost u
die Winte
holen konnte
schlecht, so be
steht im all
schäden find
eingetreten.
bäume ver
werden kann.
von Wiesen
den. — Bei
Mangel an
Im allgemei
Nähen der
Stegen gemei
der, treten
Klaueu jeuch
fen. — Die
nisse befried
der Fall ist.
1,50 bis 1,80
derborn 11
Nachfrage na
t offeln fin
schaffung gr
wegen der
terverhältnisse
Kräften herr
Der gew
Der Gefan
se 8 Bo ch u m
24 stattgefunden
der Verhältnisse
eigenen Lüste
An diesem We
chum, vertreten
Dhmann, mit
mit Befremden
dieses Beschl
Herr Dhmann
selben eine Ra
partei für die
worden ist. U
kärzt der Gefa
daß er der Auf
fernsteht; er b
splitterung in
des hineingetra
Diese Entsch
zung des Jun
Die
No
34)
Zlla hatte
höchster Spann
die wache Aufm
auf der Bühne
rend des ersten
fakten nur die
wie aus weiter
dann der erste
auf ein paar M
wenig ruhiger.
Stück sich dem
Gleich einer
gung, den stürm
mühte, so im M
der Richter, be
hatte ihn nie so
nes Erfolges.
hatte Recht beha
ein großer Kün
Und plöhtlich
milie im Theat
quästen Ausbru
genbrüftung gel
Stimme rief Si
mißlich in die
Ulmählich
tionsloge dräng
und Fine. Do
nert und Met
besonders star
Schönheit und
Man tritt, wel
und in all dies
plöhtlich ein janc
trat. Er suchte

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Bochum, 2. Mai.

Der Stimmzettel.

Aus Veröffentlichungen und Anfragen geht hervor, daß über die Möglichkeit, das Wahlrecht an einem Ort auszuüben, in dessen Stimmzettel der Wahlberechtigte nicht eingetragen ist, Unklarheit besteht. Die Ausübung des Wahlrechts an einem anderen Ort ist nur dann möglich, wenn der Wähler einen Stimmzettel besitzt, den er bei der Gemeindebehörde des Ortes beantragt, in dessen Stimmzettel er eingetragen ist. Wählern, die sich am Wahltag während der Abstimmungzeit außerhalb ihres Stimmbezirks aufhalten, kann der Stimmzettel nur erteilt werden, wenn zwingende Gründe vorliegen. Ein zwingender Grund vorliegt, unterliegt der Beurteilung der Gemeindebehörde. Gegen die Verlegung des Stimmzettels in Einspruch zulässig, über den im Allgemeinen die unteren Verwaltungsbehörden entscheiden.

Wie in letzter Zeit verlautete, bestand insbesondere bei kleinen Parteien die Absicht, größere Anhängersmassen in bestimmten Wahlbezirken zu konzentrieren und sie dort mit Hilfe des Wahlscheins wählen zu lassen, um auf diese Weise die Mindestzahl von 60 000 Stimmen in einem Bezirk zusammenzubringen, die allein Anspruch auf einen Abgeordneten und auf Verwertung der verstreuten Reststimmen gibt. Diesen offenbaren Mißbrauch des Stimmzettels dürfte jedoch die bisher anscheinend nicht genügend bekannte Tatsache einschränken, daß der Stimmzettel nur erteilt wird, wenn zwingende Gründe dafür vorliegen, daß der Wähler außerhalb seines Wohnorts wählt.

Die landwirtschaftlichen Verhältnisse in der Provinz Westfalen im vergangenen Monat.

Die anhaltende winterliche Witterung, Schneefall, Frost und Regen, brachten es mit sich, daß die Winterfrüchte sich noch nicht überall erholen konnten. Das Winter Korn steht teilweise sehr schlecht, so besonders im Bezirk Hagen. Mittelmäßig steht im allgemeinen Getreide. Die Witterungsschäden sind nicht in dem befürchteten Umfang eingetreten. Der Winteranfang der Obstbäume verläuft, soweit das bis jetzt beurteilt werden kann, eine gute Obsternte. Mit der Düngung von Weizen und Weizen ist überall begonnen worden. — Betreffs der Viehzucht macht sich Mangel an Raufutter und Hackfrüchten bemerkbar. Im allgemeinen ist aber die Ernährung gut. Aufzucht der Schweine wird aus dem Kreis Elgehausen gemeldet. Dort, wie auch im Industriegebiet, treten vereinzelte Fälle von Maul- und Klauenseuche auf, die aber meist gutartig verlaufen. — Die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse befriedigen, was bei den Viehpreisen nicht der Fall ist. Milch kostet 18 bis 24 Pfg., Butter 1,50 bis 1,80 M. Eier kosten in Münster und Bielefeld 11 Pfg., in Lippe 15 Pfg. Es herrscht Nachfrage nach Klee- und Grasfalten. Saatkartoffeln sind ausreichend vorhanden. Die Beschaffung größerer Mengen Düngemittel mußte wegen der Geldknappheit unterbleiben. Die Arbeitsverhältnisse befriedigen nicht ganz. In guten Kräfte herrscht zeitweiser Mangel.

Der gewerbliche Mittelstand gegen die Wirtschaftspartei.

Der Gesamtvorstand des Innungs-Ausschusses Nr. 34 Bochum gibt bekannt, daß er in seiner am 10. 4. 24 stattgefundenen Sitzung nach eingehender Prüfung der Verhältnisse beschloß, hat von der Auffstellung einer eigenen Liste für die Stadtverordnetenwahlen abzusehen. In diesem Beschluß hat auch die Kreisgruppe Bochum, vertreten durch ihren Obermeister Herrn Carl Dörmann, mitgewirkt. Der Gesamtvorstand hat deshalb diesen Beschluß an dessen Durchführung mitzuwirken Herr Dörmann in aller Form erklärt hat, von demselben eine Kandidatur für die Liste der Wirtschaftspartei für die Stadtverordnetenwahlen angenommen worden ist. Um Mißverständnisse auszuschließen, erklärt der Gesamtvorstand des Innungs-Ausschusses, daß er der Auffstellung dieser wirtschaftsparteilichen Liste fernsteht; er bedauert es, wenn durch diese Liste Spaltung in die Kreise des gewerblichen Mittelstandes hineingetragen wird.

Diese Entscheidung ist in der Gesamtvorstandssitzung des Innungs-Ausschusses vom 22. April 1924

und der Vollversammlung des Innungs-Ausschusses vom gleichen Tage angenommen worden durch:

Obermeister H. Wiegand, Schneider-Zwangsinnung, Obermeister H. Köllmann, Maler-Zwangsinnung, Obermeister W. Breiten, Buchbinder-Zwangsinnung, Obermeister H. Hoffmann, Konditor-Zwangsinnung, Obermeister H. Krewe, Schmied-Zwangsinnung, Obermeister W. Kleine, Freie Bäcker- und Konditor-Zwangsinnung.

Obermeister H. Le Claire, Uhrmacher-Zwangsinnung, Obermeister H. Träger, Tischler-Zwangsinnung, Obermeister W. Kleine, Sattler-Zwangsinnung, Obermeister F. Eich, Klempner-Zwangsinnung, Obermeister H. Hochstetter, Friseur-Zwangsinnung, Obermeister F. Arens, Schlosser-Zwangsinnung, Obermeister H. Brunt, Damenschneider-Zwangsinnung, Obermeister H. Reuschel, Schmiede-Zwangsinnung, Direktor Rauch, Kreisgruppe des elektrischen Installationsgewerbes.

Herr Carl Dörmann als Vertreter der freien Fleischer-Zwangsinnung Bochum hat der Entscheidung nicht widersprochen.

Innungs-Ausschuß Bochum.

Die Einführung des neuen Leiters der Oberrealschule I, Dr. Reimann, fand gestern statt. Dem Festakt in der Aula wohnten u. a. außer dem Lehrerkollegium Vertreter des Schulausschusses des Provinzial-Schulkollegiums, des Elternrats, ferner Geheimrat Dr. Wehrmann, Stadtrat Stumpf, die Direktoren der Oberrealschule II und des Gymnasiums bei. Der Chor der Schule sang zur Einleitung das Lied: „Ich habe meine Augen auf zu den Bergen“. Nach einer Ansprache an den neuen Direktor überging dann der Vertreter des Provinzial-Schulausschusses diesem die Amtsgüter. Nach dem Liede des Chores „Sei gegrüßt viel tausend mal“ nahm Professor Dr. Koerber das Wort und sprach dem Neuzugewählten als Leiter der Schule und des Schulkollegiums herzlichste Wünsche aus. Dr. Reimann dankte für die freundlichen Worte der Begrüßung und versicherte, daß er sich seiner großen Aufgabe und seiner Pflichten wohl bewußt sei. Er werde bestrebt sein, den guten Ruf der Schule, den Herr Geheimrat Dr. Wehrmann mit seinem Verbleib am Institut durch unermüdete Arbeit erhalten habe, zu erhalten. Zum Schluß des stimmungsvollen Festaktes sang der Chor das Lied: „Hilf der Liebe, süße Eintracht“.

Das Doppelte Jubiläum. Verhaltungsobersichtlicher Michaelis, der gestern, wie gemeldet, sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Stadtverwaltung feierte, ist gleichzeitig seit 25 Jahren Abonent des „Märkischen Sprechers“. Unsere besten Glückwünsche!

Die Revision der Quittungsarten beginnt am 5. Mai im Stadtbüro. Die Quittungen und Quittungsbelegungen sind zur Revision vorzubringen. Für Dienstmädchen sind Karten zu 40 Pfg. zu verwenden. Vor der Revision werden am 3. Mai von 11 bis 1 Uhr im Versicherungsbüro, Malterstraße 14b, Zimmer 5, Belegkarten verkauft. Unterlassene Beitragsleistung, die bei dieser Gelegenheit nachgeholt wird, bleibt straflos.

Neue Briefmarken. Neue Briefmarken gibt die Post jetzt zu 40, 60 und 80 Pfg. für die wieder eingeführte Verrechnung der Briefmarkengebühren durch Marken aus. Sie entsprechen der letzten Ausgabe mit dem Reichsadler nach dem Entwurf von Maack. Die Marke zu 40 Pfg. ist obligatorisch auf weissen Briefmarkenpapier und wird demnach geliefert, die beiden anderen Werte einige Wochen später.

Evangel. Frauenfürsorgeverein. Heute abend 7½ Uhr veranstaltet der Verein im Parkhaussaal einen Volksliedabend. Maria Elisabeth Janßen, Hamburg, trägt Volkslieder vor. Die von Frau W. Scivio am Flügel begleitet werden. Der Reinertrag des Konzerts ist für den Evangel. Frauenfürsorgeverein bestimmt.

Die Schlafkrankheit, deren Umsichgreifen in England große Schrecken erregt, tritt auch in Westfalen auf; aus dem amtlichen Bericht der Regierung in Arnberg ersieht man, daß in der vorigen Woche je 1 Todesfall an Schlafkrankheit in Gelsenkirchen und Lüdenscheid vorgekommen ist.

Obligationssteuer. Die zum 1. Mai 1924 abgelaufene Obligations-Steuererklärung umfaßt die Angaben über die sogenannte Erhöhung der Obligationssteuer, wobei der Betrag zu berechnen ist, um den der Goldwert des Tilgungsausfalls hinter dem Aufwertungsbeitrag zurückbleibt. Der Reichsfinanzminister hat die Frist zur Abgabe dieser Steuererklärung bis zum 1. August 1924 verlängert. Der erste Teilbetrag dieser erhöhten Steuer ist am 1. Oktober 1924 fällig.

Großstadtkrankheit. Die Gesundheit der deutschen Großstädte hat sich in der 2. Aprilwoche vom 6. bis 12. gegen die Vorwoche wenig geändert. Die Zahl der Orte mit gleichbleibender Sterblichkeit ist dieselbe mit 19 geblieben, die mit fallender von 25 auf 24 zurückgegangen und blieb in einer gleich. Sie liegt in Mit-

Berlin auf 14,1, Köln 11,4, Barmen 13,3, Bochum 12,6, M.-Gladbach 10,9, Hamburg 13,5, Dresden 13,6, Frankfurt a. M. 10,6, Mannheim 11,4. Sie fiel in ganz Berlin auf 12,3, Essen 11,2, Düsseldorf 10,0, Dortmund 10,8, Gelsenkirchen 9,3, Elberfeld 15,1, Münster i. W. 15,1, Bielefeld 11,3, A. d. R. 10,0, 13,9, München 14,5, Nürnberg 10,2, Stuttgart 10,7. Sie blieb gleich in Krefeld mit 12,8 und fehlt aus Duisburg und Hannover.

Die Maifeier hat sich in Stadt und Umgegend wenig bemerkbar gemacht; einige Saalveranstaltungen und eine Morgenfeier auf dem Schützenhofe waren die einzigen sichtbaren Zeichen einer Maifeier. Auch das Straßenbild zeigte keine Veränderung. Die Feiern und Fabriken hatten ihren Betrieb nicht unterbrochen; von der Arbeit fortgeblieben waren auf dem Bochumer Bechen waren die Frühlingsarbeiten fast vollständig angefallen, nur auf Beche „Teutoburgia“ bei Castro fehlten von einer Belegschaft von 660 Mann ca. 500. Bei den Bechen von Deutscher-Luxemburg waren die ganzen Belegschaften angefallen. Im Dortmund der Konstantin-Schächten ungefähr ein Viertel. Auf den Kruppischen Bechen „Hannover“ war die Zahl der Fei- ernden kaum nennenswert, an anderen Stellen waren bei den Arbeiten der Tage die Belegschaften vollständig angefallen, während bei den Arbeiten unter Tage wohl Feiende waren, doch war im ganzen der Prozentsatz recht gering.

Frachtkreisfeste. Die am 30. Juni 1924 ab- laufende Frist für die Verwendung der noch vorhandenen Frachtkreise im Ausmaß von 380x300 Millimeter ist durch Verordnung des Reichsverkehrsministeriums vom 9. April 1924 bis zum 31. Dezember 1924 ver- längert worden. An der vorgeschriebenen Verwendung be- sonderer Frachtkreise im Verkehr nach und von Ostpreu- ßen wird hierdurch nichts geändert.

Ueber das Fliegen veröffentlicht der komman- dierende General eine Verordnung, auf die wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Anzeige von Gehaltssteigerungen mit hohem Ein- kommen. Nach der neuen Anordnung des Reichsfinan- ziums hat der Arbeitgeber, wie die Handelskam- mer Essen mitteilt, ohne besondere Aufforderung für je- den Arbeitnehmer, dessen Bruttoarbeitslohn in einem Kalenderjahr 2000 Mark übersteigt, in einem 10 Tagen nach Ablauf des Kalenderjahres einen Lohnzettel an das für den Arbeitnehmer zuständige Fi- nanzamt einzureichen. Die Vorzüge sind vom Arbeit- geber auf seine Kosten zu beschaffen. Für das 1. Viertel- jahr 1924 sind die Angaben bis zum 1. Mai 1924 an das Finanzamt einzusenden.

Symphoniekonzert. Zum besseren Verständnis der umfangreichen zweiten Symphonie von Karl Weigl, die am Freitag, den 3. Mai, abends 8 Uhr im Stadtheater als 7. (letztes) Konzert der Reihe grün zur Aufführung kommt, dürften einige kurze Worte über Form und Inhalt des Werkes unumgänglich notwendig sein. Aus den fünf Sätzen der Symphonie heben wir drei große Hauptteile ab. (1. Satz. 3. Satz (Adagio) und Finales), die durch zwei kürzere, lebhaftere (2. Satz (Scherzo) und 4. Satz „Zwei- schenstücke“) voneinander getrennt sind. Die drei Hauptteile gehören nicht nur gedanklich zusammen, sie weisen auch wichtige thematische Zusammenhänge auf. So kehren die Hauptmotive des Einleitungssatzes zu Beginn in der Perle des Finales wieder; und das Hauptthema des Adagios, das schon zu Beginn der Durchführung des 1. Satzes andeutungsweise auf- taucht, erscheint in neuer Gestalt (Gegenbewegung) im Finales, das es gleichsam verkündend beschließt. Zwei- ter und vierter Satz nehmen an diesem Spiel der Motive nicht teil, sind vielmehr selbständige, für sich abgeschlos- sene Stücke mit durchaus eigener Thematik; nur am Schluß des 2. Satzes deutet eine kurze vorbereitende Einführung auf das Hauptthema des folgenden Adagios hin. Den Schlüssel zum gedanklichen Inhalt des Wer- kes gibt die Ueberschrift „Pro Defunctis“, die das Motto des 3. Satzes bildet. Der Schluß des Finales, der auf den Kernpunkt dieses Satzes, das Adagiothema, zurückgreift, stellt eine Art Synthese des Ganzen dar, die aus den spärlichen Nachstimmungen des Anfangs zur befreienden Stelle eines sonnigen Frühlingmorgens führt.

Wiedererscheinen der Zeitschrift „Niederbach“. Einen Markstein in der Geschichte der Entwicklung der periodischen Heimatblätter bildet das Wiedererscheinen der altbekannten, altbewährten Heimatzeitschrift „Nie- derbach“ als großangelegte vornehmliche Monatschrift des deutschen Nordens. Die Herausstellung von allen Seiten mit größter Spannung erwarteten ersten Heftes der Neuausgabe ist nahezu beendet. In einigen Tagen wird dieses Heft ausgeben werden können. Nach den uns vorliegenden Nachrichten wird das neue „Niederbach“ gegenüber seinen Vorgängern zwar innen und außen völlig umgestaltet und um das Mehrfache seines Inhaltes erweitert und bereichert, doch getreu der Tra-

dition ein Bild unserer niederdeutschen Heimat aus der Feder der besten Kenner, wie aus dem Pinsel anerkannter Künstler, einen Spiegel norddeutscher Kultur und norddeutscher Wesens bieten und auch zugleich Führer sein zu den großen deutschen Idealen.

Zur Aufführung der zweiten Symphonie von Karl Weigl. Dr. Karl Weigl, der zur Uraufführung seiner zweiten Symphonie in Bochum weilt, hat soeben ein Telegramm aus Wien erhalten, wonach ihm für die im vergangenen Jahr hier aufgeführte „Weltfeier“ der Preis der Stadt Wien zuerkannt ist, der für das beste musikalische Kunstwerk dieses Jahres ausgezeichnet wurde.

Größerer Brand. In der Donnerstagnacht 2 Uhr wurde die städtische Berufsfeuerwehr nach dem Hause v. d. Redefstraße 101a gerufen. Hier war in dem Zer- lager der Firma Böding u. Co. ein Brand ausgebro- chen. Es fielen den Flammen ca. 30-40 Leere und volle Kisten sowie ein Teil eines alten Schuppen aus Opfer. Die Feuerwehr ging mit einer Schlauchleitung vor. Nach 1½stündiger Arbeit rückte die Wehr wieder ab. Das Feuer ist vermutlich durch Überdrehen eines Leer- fassens entstanden.

Schornsteinbrand. In der Nacht zum Mittwoch entzündete ein städtischer Arbeiter ein Schornstein- brand. Nach Verlauf einer halben Stunde konnte die herbeigerufene Feuertwehr wieder abrücken.

Polizeibericht. Gestohlen wurden: aus einem Zimmer an der Dörmannstraße ein blauer Damenmantel und ein schwarzes Strümpf, aus einem Hause an der Märkischenstraße eine braune Ledertasche, aus einer Wohnung an der Wittenerstraße ein Geldbeutel. — Zur Anzeige gelangten: 2 Personen wegen Betruges, 2 Personen wegen Diebstahls und eine Person wegen Un- terschlagung. — Festgenommen wurden: 2 Per- sonen auf Grund Haftbefehls, 1 wegen Einbruchsdiebstahls und 2 weibliche Personen wegen fieserlichen Um- herstreifens.

Aus dem Landkreis Bochum.

Altenbochum, 1. Mai. Die gewerbliche Fortbildungsschule des Amtes Bochum-Süd wird Montag, 5. d. M. wieder eröffnet. Alle Jugendlichen, die noch nicht 18 Jahre alt sind, und nicht auf einer Beche arbeiten, müssen sich am 5. Mai, nach- mittags 4 Uhr in der egl. Schule an der Wittener- straße in Altenbochum melden, auch diejenigen, die zur- zeit noch ohne Erwerb sind.

Aus der Nachbarschaft.

th. Welter, 1. Mai. Kuh gekohlen. Ein schwerer Diebstahl wurde in der Nacht zum 1. Mai auf dem Gehöft des Landwirts Schulte-Weberhoff ausge- führt. Die, die anscheinend aus Weiden stammten, hol- ten zur Nachtzeit, trotzdem ein Hund vor dem Stall und ein solcher in demselben lag, die beste Kuh heraus. Es handelt sich um ein schwarz-buntes Tier mit weißen Zeichen, mit auffallend kurzen, nur 4 Centimeter langen Hörnern und weißen kurzen Beinen. Alter etwa 6 Jahre. Die Spur wurde bis nach Hattlingen verfolgt, auf die Ermittlung ist eine Belohnung von 50 Gold- mark ausgesetzt.

th. Stoppel, 1. Mai. Gestohlenes Holz. Bei zwei Familien wurden Hausfuchungen nach gestohlenem Holz gehalten und solches ermittelt.

Aus den Provinzen.

Gelsenkirchen, 1. Mai. Sitzung der Stadt- verordneten-Versammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung entstand eine lange Auseinander- setzung über die Frage, ob der Vorsitzende verpflichtet ist, eine im Hauptauschuß beantragte und abgelehnte Frage auf die Tagesordnung der nächsten Stadtver- ordnenversammlung zu setzen. Es handelte sich hierbei um einige von den Linksparteien eingebrachte Anträge über die Aufhebung der städtischen Arbeiter. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß die Frage. Im Laufe der Debatte schloß sich auch der Vorsitzende dieser Meinung an. Jedoch wurde mit Rücksicht auf die Ei- genart des Antrages keine sofortige Beratung abgelehnt. Mit der Verlesung des Mitgliederzettel (der seit 30 Jahren den Gelsenkirchener Musikverein leitete) in den Ruhestand erklärte sich die Versammlung einverstanden. Die Entscheidung an die Stadtverordneten und die Mitglieder der städtischen Ausschüsse für die Teilnahme an Sitzungen wurde auf 2 M je Sitzung und Ersatz- lung des nachweisbar ausgefallenen Lohnes festgelegt. Die Errichtung von zwei 3. Sätzen an der Oberrealschule und dem Realgymnasium und die Zellung der Obersekunda an dem Realgymnasium wurde gutgehei- ßen; ebenso die Uebernahme der gesamten Straßenreinigung in eigene Regie, wozu gleichzeitig für Anschaffung neuer Rehrmaschinen 130 000 M bewilligt wurden. Die übrigen Punkte betrafen in der Hauptsache Festsetzung von

Die jüngste Runnstedt.

Roman von Friedel Mergensch.

(Nachdruck verboten.) 34) „Ja hatte während der drei Stunden alle Qualen höchster Spannung durchlitten. Sie beneidete jene um die wache Aufmerksamkeit, mit der diese alle Vorgänge auf der Bühne verfolgte. Sie selber sah und hörte wäh- rend des ersten Aufzuges so gut wie nichts. Ihre Augen faßten nur die Farbenwirkung auf. Die Ferse schlugen wie aus weiter Ferne unverständlich an ihr Ohr. Als dann der erste Weisfall erscholl und Karl von der Bühne auf ein paar Augenblicke in die Loge trat, wurde sie ein wenig ruhiger. Aber ihre Erregung wuchs, als das Stück sich dem Ende zuneigte.

Gleich einer Erleuchtung begriff sie, daß vor Erre- gung, den stürmischen Weisfall. Wie berauscht das sein mußte, so im Mittelpunkt der Teilnahme zu stehen. Und der Dichter, dem man zujubelte, war ihr Mann. Sie hatte ihn nie so geliebt wie jetzt in dem Augenblick sei- nes Erfolges. Ein Triumphgefühl stieg in ihr auf. Sie hatte Recht behalten, dieser Abend bewies es: Karl war ein großer Künstler.

Und plötzlich fiel ihr ein, daß keiner von ihrer Fa- milie im Theater war. Sie hatte mit einem ge- wöhnlichen Ausbruch nach Hause, die sich weit über die So- genannte gebeugt hatte, gesehen. Mit ihrer kleinen Stimme rief sie „Bravo“ und klatschte laut und uner- müdlich in die Hände.

Unmühsam leerte sich das Theater. In der Direk- tionsloge drängte man sich beständig um Karl und seine. Da waren Karls Freunde, Bekannte, Bekan- nter und Bekannte, die heute die Zusammengehörigkeit be- sonders stark betonten. Virts, Karl, der Wiffon Schönheit und Spiel wurden überschäumend gepriesen. Man stritt, welcher Aufzug der Höhepunkt gewesen sei, und in all dies Schreien der lebhaften Stimmen fiel plötzlich ein lautes Schreien, als Karl Virts in die Loge trat. Er suchte sie, die mit leuchtenden Augen da-

stand. Und als er sie erblickte hatte, war er mit zwei Schritten bei ihr und küßte sie küßte.

Der große Erfolg wurde in der Künstlerkneipe im Keller festlich begangen. Sämtliche Schauspieler ver- sammelten sich dort. Fräulein Wiffon unterhielt sich mit Virts, einem beliebigen Mann mit einem runden Schau- spielergesicht. Ein paar junge Künstler, die an Virts Bühne zum erstenmal aufgetreten waren, führten sich als Männer der Zukunft und tauchten ihre jungen Bühnen- erfahrungen aus. Am unteren Ende des langen Tisches war Schmaus schon eifrig bemüht, sich mit einer bemer- kenswert großen Schüssel, auf dem Weisfisch und Sauerkraut lag, auseinanderzusetzen. Das Geschmutter um ihn herum berührte ihn nicht. Eben trat die Wiffon an ihn heran und schlug ihm fest auf die Schulter. Er knurrte, beim Essen war er nicht gerne gestört. Nach- dem sagte die Schauspielerin: „Na, alter Fälscher, werden Sie nach dem Erfolg noch weiter so angestrichelt auf ihren Schät- zen liegen?“ Schmaus sah sich die Künstlerin an, als ob sie seinen Mund leer und erwiderte: „Freilich, in mei- nem Alter ändert man sich nicht mehr — und der Wiffon ist bei mir am sichersten unerschütterlich.“

Karl Virts setzte sich zwischen seine Frau und Fräulein Wiffon. Sie hatte Virts zum Nachbarn, der sehr bald mit einer etwas altmodischen Breite den Abend vom Standpunkt des Publikums wie des Schauspielers zu erörtern begann und ab und zu einstreute: „Mein großer Meister, Ritter von Hofart, pflegte zu sagen: „Aber Sie hören nicht auf, was ich sage.“ Es kam ihr so seltsam vor, daß sie nun mitten in einem Kreise saß, der ihr bis dahin so ganz fremd gewesen war, und daß sie, Virts, Runnstedt, dazu gehörte. Sie fing fast nie- rig Worte auf, die an ihr drangen. Ein junger Künst- ler sah sie mit unverhohlener Bewunderung an und trant ihr zu. Die Schauspieler gaben sich hier anders, als wenn man sie gelegentlich einmal kennen lernte, auf Festen oder in Familien, wo sie in würdigen Fräulein herumließen und Wiffons, „Gegenüber“ vortrugen. Sie bemerkte allerlei, was sie nicht nur befremdete, son- dern was ihr sogar gründlich mißfiel. Der Darsteller des Nathan als mit einer, daß die ihr unpassend er-

schien, und das kleine schwarzhaarige Fräulein, das als Jüngste der Saramschönen getanzt hatte, gab sich die er- bedlichste Mühe, durch vorlaute Lustigkeit die Wiffon auszustechen, welche wie eine Königin an der Tafel thronte. Aber dann machte sie das breitpurpurne Gewe- de doch wieder Virts, und als der Schmaus, der der Direktor und Dichter zum Schluß spendete, seine Schul- digkeit tat, fiel ein gut Teil aufgeschauter Nichtigkeiten von den Menschen ab. Sie wurden natürlich und ha- ten an harmlosen Märchen ihren Spaß.

Fräulein Wiffon schlug an ihr Glas und erhob sich zu Virts Bewunderung, um dem „Meister“ Virts eine hübschende Ansprache zu halten. Es kam darin viel von Jugend und Zukunft vor, und daß den beiden die Welt gehöre. Karl Virts blinzelte Virts zu, und sein Rachen saate: „Ist es nicht pudig?“ Als die Dänin sich mit einem ziemlich verwegenen Sprung ins Schlußwort ge- rettet hatte, stimmte alles mit Begeisterung ein, und als die Gläser klangen, trafen sich Virts und Virts Augen in einem innigen Vertrauen, einem starken Glauben, daß ihr Glück nun unzerbrechlich fest verankert sei.

Dem Beispiel der Wiffon folgten, führten sich nun nach verschiedenen Freunden bewogen, Virts Talent zu pfeifen. Wirtsbauer machte die Sache kurz und witzig ab. Vodegger, der neben Virts saß, sprach mit einem Unterton starker Ergriffenheit. Virts schrieb das Wan- del der dröhnenden Zustimmung dem allzu reichlich ge- nossenen Sekt zu.

Von den anderen Tischen, wo auch Bekannte Virts saßen, erklangen lustige Zurufe. Man trant dem jungen Dichter zu. Es kam wohl auch einer, um mit ihm an- zustoßen und der Wiffon ein bewunderndes oder lach- des Wort zu sagen, je nachdem. Wie Kleinmütige wurden die Schmeicheleien hinweggeworfen, und die Wiffon blühte jeden an, der zu ihr trat. Das war anders, derber und deutlicher, als die in so wohl abgemessenen Grenzen bewundernden Liebelien, an die Virts gewohnt war, und sie erlachte sich auf dem Gedanken, wie verlegt Barbara sich von diesen Menschen und ihren unarten Subli- gungen abgewandt haben würde. Aber offenbare sich nicht in diesen unversetzten Gefühlsäußerungen, in dieser rüd-

ichtslosen Heiterkeit eine feste, eigenwillige Lebens- freude? Das würden die Virts natürlich nicht gelten lassen. Es war ganz gut, daß keine von ihnen ge- kommen war. Galhof hätte hier geradezu als komische Figur gewirkt. Ach, sie freute sich auf den Augen- blick, in dem er von dem großen Erfolg ihres Mannes in der Zeitung lesen würde!

Am anderen Morgen schickte Virts das Mädchen ganz früh nach dem Zeitungsvorstand und ließ sich sämt- liche Morgenblätter holen. Ein paar Minuten später las sie mit einem Gefühl starker Ergritterung die Kri- tiken. Die Zeitungen zerrupften das Stück erbarmungs- los. Sie waren dem Verfasser Verlegenheit vor. Sie fanden, daß die berauschte Stimmungsschwüle, auf die er sich gewiß etwas zugute tue, weder neu, noch sonderlich gelungen sei. Allgemein schrieb man den äußerlichen Erfolg des Abends Fräulein Wiffon zu, die man nur bedauerte, weil sie ihre starke Begabung einem so verfehlten Unternehmen habe opfern müssen. In Virts stritten Angst und Empörung; gestern der Jubel und heute diese Niederlage!

Als Karl mit einem fröhlichen „Morgen, Virts!“ ins Zimmer trat, dachte sie unwillkürlich beide Hände über die Zeitungen. Er sah verwundert zu ihr hin, sein Blick streifte die Blätter — und nun wurde er fogleich genug. „Verpöndungen?“ fragte er. Sie nickte stumm. Ein würdevolles Gesicht stieg in ihr auf. Wie mochte Karl diesen Schlag hinnehmen. Er hatte häufig nach dem ersten Blatt gegriffen und überflog den Theaterbericht. Gefesselt beobachtete sie ihn. Die Untertöne hatte er zwischen die Zähne gezogen und das linke Auge etwas aufgeschlagen. Jetzt lachte er spöttisch. „Geschreibsel!“ rief er aus und setzte sich auf die Sessellehne. Mit überlegener Miene las er weiter. Als er sämtliche Kri- tiken durchgesehen hatte, schob er die Zeitungen mit be- wunderungswürdiger Gleichgültigkeit zusammen. „Das ist den Herren nämlich einfach zu hoch, da können sie nicht mit, nun stecken sie sich hinter die bequemste Deckung — es wird gezerrt.“

(Fortsetzung folgt.)

Fluchlinien, Erwerb und Verkauf von Grundstücken bezw. Baugrundstücken, Durchlegung einer Straße im südlichen Stadteil nach Krab-Lette usw. Die Kosten der Stadtverordnetenwahl mit 5500 M. wurden genehmigt. Der Haushaltsplan wurde am folgenden Tage beraten.

* Gelsenkirchen, 1. Mai. Der M.-G.-B.-V. bezwang Gelsenkirchen-Markt. — Chorleiter Fr. W. Korte, Bochum, bezieht in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum. Der Verein beabsichtigt diese Feier mit einem Gelsenkirchen-Markt zu begehen, welcher am 17. Aug. d. J. stattfinden soll. Der Delegiertentag zu diesem Markt wird auf den 11. d. M., nachm. 2 Uhr, festgesetzt und findet im Vereinslokal (Restaurant Kirchbaum, Ecke Kaiser- und Grenzstraße), statt.

u. Dortmund, 1. Mai. Autounfall. Im benachbarten Dorfe fuhr auf einer abschüssigen Straße ein schwer beladener Auto-Bakwagen infolge Verlangens der Steuerung gegen ein Wohnhaus und brachte die untere Etage desselben bis zum zweiten Stockwerk ein. In einem Zimmer wurden mehrere Möbelstücke zertrümmert; auch das obere Stockwerk weist Beschädigungen auf. Der Unfall hat Menschenleben zwar in große Gefahr gebracht; aber glücklicherweise wurde niemand getötet oder verletzt. — Kommunalanleihe in Amerika. Die Dortmunder Stadtverwaltung beabsichtigt, in Amerika eine Anleihe aufzunehmen und künftigen Grundbesitz als Sicherheit zu stellen.

u. Gladbach, 1. Mai. Gefakte Eisenbahn. Die hiesigen Polizei ist es gelungen, eine Diebstahlbande zu vernichten, die auf den Bahnhöfen Dortmunder und Duisburger eine große Anzahl bedeutender Eisenbahnbedarfsgegenstände gestohlen hatte. Einige der zum Teil vergrabenen Diebstahlsgegenstände konnten beschlagnahmt werden.

u. Essen, 1. Mai. Auf dem Bahnhof Krab-Korb liegen gestern mittag zwei Güterzüge zusammen. Der Materialschaden ist bedeutend. Personen sind, wie verlautet, nicht zu Schaden gekommen.

u. Düsseldorf, 1. Mai. Neuer Schwindler. Auf der hiesigen Reichsbank hat in den letzten Tagen ein Schwindler verschiedene Banknoten, die Geld abgeholt hatten, dadurch betrogen, daß er ohne Kopfschuldung, mit dem Heißtief hinter dem Ohr, ihnen auf der Straße nachging und vorab, Angestellter der Bank zu sein. Er hat sie dann, an den Schalter zurückzukommen, weil der ausgezahlte Betrag nicht stimmt, und nahm ihnen das Geld ab. Während die Banknoten in der Schalterraum wieder betraten, gab er sich den Anschein, als ob er durch eine Neben Tür in den Arbeitsraum eintrete. Dann verschwand er.

u. Solingen, 1. Mai. Die Karfreitagsbeschlüsse genehmigt. Obgleich die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft sämtliche Beschlüsse der Solinger Karfreitags-Stabsratsitzung angefochten hatte, sind vom Regierungspräsidenten die in dieser Sitzung gefassten Steuerumlagebeschlüsse genehmigt worden.

u. Aachen, 1. Mai. Studentenheim. Die Studentenschaft beabsichtigt, die Räume der akademischen Jugend Aachens zusammenzufassen, um den Bau eines Studentenheimes aus eigenen Mitteln zu ermöglichen.

Renten und Zulagen in der Unfallversicherung.

In einer Verordnung vom 21. März 1924 wird folgendes festgesetzt:

§ 1. Die Zulagen werden bis auf weiteres für je einen Monat im Voraus bezahlt.

§ 2. Das nach § 3, Abs. 1, des Gesetzes über Zulagen in der Unfallversicherung in der Fassung des über Änderung der Zulagen in der Unfallversicherung vom 20. August 1923 (RGBl. I, Seite 806 und 844) maßgebende Bleibende beträgt für das ganze Reichsgebiet bis auf weiteres eine Million.

§ 3. Für die Auszahlung werden die nicht zugewiesenen Renten, die vierteljährlich weniger als eine Million Mark betragen, auf eine volle Million Mark aufgerundet.

§ 4. Die Verordnung tritt mit dem 1. April 1924 in Kraft.

Folgendes Bild wird sich also ergeben:

Anzahlrenten von 20 bis 49 Prozent.

Reichsgebiet: 1. April 1924: 1.520.000 M.; 2. April 1924: 1.520.000 M.; 3. April 1924: 1.520.000 M.; 4. April 1924: 1.520.000 M.; 5. April 1924: 1.520.000 M.; 6. April 1924: 1.520.000 M.; 7. April 1924: 1.520.000 M.; 8. April 1924: 1.520.000 M.; 9. April 1924: 1.520.000 M.; 10. April 1924: 1.520.000 M.; 11. April 1924: 1.520.000 M.; 12. April 1924: 1.520.000 M.; 13. April 1924: 1.520.000 M.; 14. April 1924: 1.520.000 M.; 15. April 1924: 1.520.000 M.; 16. April 1924: 1.520.000 M.; 17. April 1924: 1.520.000 M.; 18. April 1924: 1.520.000 M.; 19. April 1924: 1.520.000 M.; 20. April 1924: 1.520.000 M.; 21. April 1924: 1.520.000 M.; 22. April 1924: 1.520.000 M.; 23. April 1924: 1.520.000 M.; 24. April 1924: 1.520.000 M.; 25. April 1924: 1.520.000 M.; 26. April 1924: 1.520.000 M.; 27. April 1924: 1.520.000 M.; 28. April 1924: 1.520.000 M.; 29. April 1924: 1.520.000 M.; 30. April 1924: 1.520.000 M.; 1. Mai 1924: 1.520.000 M.; 2. Mai 1924: 1.520.000 M.; 3. Mai 1924: 1.520.000 M.; 4. Mai 1924: 1.520.000 M.; 5. Mai 1924: 1.520.000 M.; 6. Mai 1924: 1.520.000 M.; 7. Mai 1924: 1.520.000 M.; 8. Mai 1924: 1.520.000 M.; 9. Mai 1924: 1.520.000 M.; 10. Mai 1924: 1.520.000 M.; 11. Mai 1924: 1.520.000 M.; 12. Mai 1924: 1.520.000 M.; 13. Mai 1924: 1.520.000 M.; 14. Mai 1924: 1.520.000 M.; 15. Mai 1924: 1.520.000 M.; 16. Mai 1924: 1.520.000 M.; 17. Mai 1924: 1.520.000 M.; 18. Mai 1924: 1.520.000 M.; 19. Mai 1924: 1.520.000 M.; 20. Mai 1924: 1.520.000 M.; 21. Mai 1924: 1.520.000 M.; 22. Mai 1924: 1.520.000 M.; 23. Mai 1924: 1.520.000 M.; 24. Mai 1924: 1.520.000 M.; 25. Mai 1924: 1.520.000 M.; 26. Mai 1924: 1.520.000 M.; 27. Mai 1924: 1.520.000 M.; 28. Mai 1924: 1.520.000 M.; 29. Mai 1924: 1.520.000 M.; 30. Mai 1924: 1.520.000 M.; 31. Mai 1924: 1.520.000 M.; 1. Juni 1924: 1.520.000 M.; 2. Juni 1924: 1.520.000 M.; 3. Juni 1924: 1.520.000 M.; 4. Juni 1924: 1.520.000 M.; 5. Juni 1924: 1.520.000 M.; 6. Juni 1924: 1.520.000 M.; 7. Juni 1924: 1.520.000 M.; 8. Juni 1924: 1.520.000 M.; 9. Juni 1924: 1.520.000 M.; 10. Juni 1924: 1.520.000 M.; 11. Juni 1924: 1.520.000 M.; 12. Juni 1924: 1.520.000 M.; 13. Juni 1924: 1.520.000 M.; 14. Juni 1924: 1.520.000 M.; 15. Juni 1924: 1.520.000 M.; 16. Juni 1924: 1.520.000 M.; 17. Juni 1924: 1.520.000 M.; 18. Juni 1924: 1.520.000 M.; 19. Juni 1924: 1.520.000 M.; 20. Juni 1924: 1.520.000 M.; 21. Juni 1924: 1.520.000 M.; 22. Juni 1924: 1.520.000 M.; 23. Juni 1924: 1.520.000 M.; 24. Juni 1924: 1.520.000 M.; 25. Juni 1924: 1.520.000 M.; 26. Juni 1924: 1.520.000 M.; 27. Juni 1924: 1.520.000 M.; 28. Juni 1924: 1.520.000 M.; 29. Juni 1924: 1.520.000 M.; 30. Juni 1924: 1.520.000 M.; 1. Juli 1924: 1.520.000 M.; 2. Juli 1924: 1.520.000 M.; 3. Juli 1924: 1.520.000 M.; 4. Juli 1924: 1.520.000 M.; 5. Juli 1924: 1.520.000 M.; 6. Juli 1924: 1.520.000 M.; 7. Juli 1924: 1.520.000 M.; 8. Juli 1924: 1.520.000 M.; 9. Juli 1924: 1.520.000 M.; 10. Juli 1924: 1.520.000 M.; 11. Juli 1924: 1.520.000 M.; 12. Juli 1924: 1.520.000 M.; 13. Juli 1924: 1.520.000 M.; 14. Juli 1924: 1.520.000 M.; 15. Juli 1924: 1.520.000 M.; 16. Juli 1924: 1.520.000 M.; 17. Juli 1924: 1.520.000 M.; 18. Juli 1924: 1.520.000 M.; 19. Juli 1924: 1.520.000 M.; 20. Juli 1924: 1.520.000 M.; 21. Juli 1924: 1.520.000 M.; 22. Juli 1924: 1.520.000 M.; 23. Juli 1924: 1.520.000 M.; 24. Juli 1924: 1.520.000 M.; 25. Juli 1924: 1.520.000 M.; 26. Juli 1924: 1.520.000 M.; 27. Juli 1924: 1.520.000 M.; 28. Juli 1924: 1.520.000 M.; 29. Juli 1924: 1.520.000 M.; 30. Juli 1924: 1.520.000 M.; 31. Juli 1924: 1.520.000 M.; 1. August 1924: 1.520.000 M.; 2. August 1924: 1.520.000 M.; 3. August 1924: 1.520.000 M.; 4. August 1924: 1.520.000 M.; 5. August 1924: 1.520.000 M.; 6. August 1924: 1.520.000 M.; 7. August 1924: 1.520.000 M.; 8. August 1924: 1.520.000 M.; 9. August 1924: 1.520.000 M.; 10. August 1924: 1.520.000 M.; 11. August 1924: 1.520.000 M.; 12. August 1924: 1.520.000 M.; 13. August 1924: 1.520.000 M.; 14. August 1924: 1.520.000 M.; 15. August 1924: 1.520.000 M.; 16. August 1924: 1.520.000 M.; 17. August 1924: 1.520.000 M.; 18. August 1924: 1.520.000 M.; 19. August 1924: 1.520.000 M.; 20. August 1924: 1.520.000 M.; 21. August 1924: 1.520.000 M.; 22. August 1924: 1.520.000 M.; 23. August 1924: 1.520.000 M.; 24. August 1924: 1.520.000 M.; 25. August 1924: 1.520.000 M.; 26. August 1924: 1.520.000 M.; 27. August 1924: 1.520.000 M.; 28. August 1924: 1.520.000 M.; 29. August 1924: 1.520.000 M.; 30. August 1924: 1.520.000 M.; 31. August 1924: 1.520.000 M.; 1. September 1924: 1.520.000 M.; 2. September 1924: 1.520.000 M.; 3. September 1924: 1.520.000 M.; 4. September 1924: 1.520.000 M.; 5. September 1924: 1.520.000 M.; 6. September 1924: 1.520.000 M.; 7. September 1924: 1.520.000 M.; 8. September 1924: 1.520.000 M.; 9. September 1924: 1.520.000 M.; 10. September 1924: 1.520.000 M.; 11. September 1924: 1.520.000 M.; 12. September 1924: 1.520.000 M.; 13. September 1924: 1.520.000 M.; 14. September 1924: 1.520.000 M.; 15. September 1924: 1.520.000 M.; 16. September 1924: 1.520.000 M.; 17. September 1924: 1.520.000 M.; 18. September 1924: 1.520.000 M.; 19. September 1924: 1.520.000 M.; 20. September 1924: 1.520.000 M.; 21. September 1924: 1.520.000 M.; 22. September 1924: 1.520.000 M.; 23. September 1924: 1.520.000 M.; 24. September 1924: 1.520.000 M.; 25. September 1924: 1.520.000 M.; 26. September 1924: 1.520.000 M.; 27. September 1924: 1.520.000 M.; 28. September 1924: 1.520.000 M.; 29. September 1924: 1.520.000 M.; 30. September 1924: 1.520.000 M.; 1. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 2. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 3. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 4. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 5. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 6. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 7. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 8. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 9. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 10. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 11. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 12. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 13. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 14. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 15. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 16. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 17. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 18. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 19. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 20. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 21. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 22. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 23. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 24. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 25. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 26. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 27. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 28. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 29. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 30. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 31. Oktober 1924: 1.520.000 M.; 1. November 1924: 1.520.000 M.; 2. November 1924: 1.520.000 M.; 3. November 1924: 1.520.000 M.; 4. November 1924: 1.520.000 M.; 5. November 1924: 1.520.000 M.; 6. November 1924: 1.520.000 M.; 7. November 1924: 1.520.000 M.; 8. November 1924: 1.520.000 M.; 9. November 1924: 1.520.000 M.; 10. November 1924: 1.520.000 M.; 11. November 1924: 1.520.000 M.; 12. November 1924: 1.520.000 M.; 13. November 1924: 1.520.000 M.; 14. November 1924: 1.520.000 M.; 15. November 1924: 1.520.000 M.; 16. November 1924: 1.520.000 M.; 17. November 1924: 1.520.000 M.; 18. November 1924: 1.520.000 M.; 19. November 1924: 1.520.000 M.; 20. November 1924: 1.520.000 M.; 21. November 1924: 1.520.000 M.; 22. November 1924: 1.520.000 M.; 23. November 1924: 1.520.000 M.; 24. November 1924: 1.520.000 M.; 25. November 1924: 1.520.000 M.; 26. November 1924: 1.520.000 M.; 27. November 1924: 1.520.000 M.; 28. November 1924: 1.520.000 M.; 29. November 1924: 1.520.000 M.; 30. November 1924: 1.520.000 M.; 1. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 2. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 3. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 4. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 5. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 6. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 7. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 8. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 9. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 10. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 11. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 12. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 13. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 14. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 15. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 16. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 17. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 18. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 19. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 20. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 21. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 22. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 23. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 24. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 25. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 26. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 27. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 28. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 29. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 30. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 31. Dezember 1924: 1.520.000 M.; 1. Januar 1925: 1.520.000 M.; 2. Januar 1925: 1.520.000 M.; 3. Januar 1925: 1.520.000 M.; 4. Januar 1925: 1.520.000 M.; 5. Januar 1925: 1.520.000 M.; 6. Januar 1925: 1.520.000 M.; 7. Januar 1925: 1.520.000 M.; 8. Januar 1925: 1.520.000 M.; 9. Januar 1925: 1.520.000 M.; 10. Januar 1925: 1.520.000 M.; 11. Januar 1925: 1.520.000 M.; 12. Januar 1925: 1.520.000 M.; 13. Januar 1925: 1.520.000 M.; 14. Januar 1925: 1.520.000 M.; 15. Januar 1925: 1.520.000 M.; 16. Januar 1925: 1.520.000 M.; 17. Januar 1925: 1.520.000 M.; 18. Januar 1925: 1.520.000 M.; 19. Januar 1925: 1.520.000 M.; 20. Januar 1925: 1.520.000 M.; 21. Januar 1925: 1.520.000 M.; 22. Januar 1925: 1.520.000 M.; 23. Januar 1925: 1.520.000 M.; 24. Januar 1925: 1.520.000 M.; 25. Januar 1925: 1.520.000 M.; 26. Januar 1925: 1.520.000 M.; 27. Januar 1925: 1.520.000 M.; 28. Januar 1925: 1.520.000 M.; 29. Januar 1925: 1.520.000 M.; 30. Januar 1925: 1.520.000 M.; 31. Januar 1925: 1.520.000 M.; 1. Februar 1925: 1.520.000 M.; 2. Februar 1925: 1.520.000 M.; 3. Februar 1925: 1.520.000 M.; 4. Februar 1925: 1.520.000 M.; 5. Februar 1925: 1.520.000 M.; 6. Februar 1925: 1.520.000 M.; 7. Februar 1925: 1.520.000 M.; 8. Februar 1925: 1.520.000 M.; 9. Februar 1925: 1.520.000 M.; 10. Februar 1925: 1.520.000 M.; 11. Februar 1925: 1.520.000 M.; 12. Februar 1925: 1.520.000 M.; 13. Februar 1925: 1.520.000 M.; 14. Februar 1925: 1.520.000 M.; 15. Februar 1925: 1.520.000 M.; 16. Februar 1925: 1.520.000 M.; 17. Februar 1925: 1.520.000 M.; 18. Februar 1925: 1.520.000 M.; 19. Februar 1925: 1.520.000 M.; 20. Februar 1925: 1.520.000 M.; 21. Februar 1925: 1.520.000 M.; 22. Februar 1925: 1.520.000 M.; 23. Februar 1925: 1.520.000 M.; 24. Februar 1925: 1.520.000 M.; 25. Februar 1925: 1.520.000 M.; 26. Februar 1925: 1.520.000 M.; 27. Februar 1925: 1.520.000 M.; 28. Februar 1925: 1.520.000 M.; 29. Februar 1925: 1.520.000 M.; 30. Februar 1925: 1.520.000 M.; 1. März 1925: 1.520.000 M.; 2. März 1925: 1.520.000 M.; 3. März 1925: 1.520.000 M.; 4. März 1925: 1.520.000 M.; 5. März 1925: 1.520.000 M.; 6. März 1925: 1.520.000 M.; 7. März 1925: 1.520.000 M.; 8. März 1925: 1.520.000 M.; 9. März 1925: 1.520.000 M.; 10. März 1925: 1.520.000 M.; 11. März 1925: 1.520.000 M.; 12. März 1925: 1.520.000 M.; 13. März 1925: 1.520.000 M.; 14. März 1925: 1.520.000 M.; 15. März 1925: 1.520.000 M.; 16. März 1925: 1.520.000 M.; 17. März 1925: 1.520.000 M.; 18. März 1925: 1.520.000 M.; 19. März 1925: 1.520.000 M.; 20. März 1925: 1.520.000 M.; 21. März 1925: 1.520.000 M.; 22. März 1925: 1.520.000 M.; 23. März 1925: 1.520.000 M.; 24. März 1925: 1.520.000 M.; 25. März 1925: 1.520.000 M.; 26. März 1925: 1.520.000 M.; 27. März 1925: 1.520.000 M.; 28. März 1925: 1.520.000 M.; 29. März 1925: 1.520.000 M.; 30. März 1925: 1.520.000 M.; 31. März 1925: 1.520.000 M.; 1. April 1925: 1.520.000 M.; 2. April 1925: 1.520.000 M.; 3. April 1925: 1.520.000 M.; 4. April 1925: 1.520.000 M.; 5. April 1925: 1.520.000 M.; 6. April 1925: 1.520.000 M.; 7. April 1925: 1.520.000 M.; 8. April 1925: 1.520.000 M.; 9. April 1925: 1.520.000 M.; 10. April 1925: 1.520.000 M.; 11. April 1925: 1.520.000 M.; 12. April 1925: 1.520.000 M.; 13. April 1925: 1.520.000 M.; 14. April 1925: 1.520.000 M.; 15. April 1925: 1.520.000 M.; 16. April 1925: 1.520.000 M.; 17. April 1925: 1.520.000 M.; 18. April 1925: 1.520.000 M.; 19. April 1925: 1.520.000 M.; 20. April 1925: 1.520.000 M.; 21. April 1925: 1.520.000 M.; 22. April 1925: 1.520.000 M.; 23. April 1925: 1.520.000 M.; 24. April 1925: 1.520.000 M.; 25. April 1925: 1.520.000 M.; 26. April 1925: 1.520.000 M.; 27. April 1925: 1.520.000 M.; 28. April 1925: 1.520.000 M.; 29. April 1925: 1.520.000 M.; 30. April 1925: 1.520.000 M.; 1. Mai 1925: 1.520.000 M.; 2. Mai 1925: 1.520.000 M.; 3. Mai 1925: 1.520.000 M.; 4. Mai 1925: 1.520.000 M.; 5. Mai 1925: 1.520.000 M.; 6. Mai 1925: 1.520.000 M.; 7. Mai 1925: 1.520.000 M.; 8. Mai 1925: 1.520.000 M.; 9. Mai 1925: 1.520.000 M.; 10. Mai 1925: 1.520.000 M.; 11. Mai 1925: 1.520.000 M.; 12. Mai 1925: 1.520.000 M.; 13. Mai 1925: 1.520.000 M.; 14. Mai 1925: 1.520.000 M.; 15. Mai 1925: 1.520.000 M.; 16. Mai 1925: 1.520.000 M.; 17. Mai 1925: 1.520.000 M.; 18. Mai 1925: 1.520.000 M.; 19. Mai 1925: 1.520.000 M.; 20. Mai 1925: 1.520.000 M.; 21. Mai 1925: 1.520.000 M.; 22. Mai 1925: 1.520.000 M.; 23. Mai 1925: 1.520.000 M.; 24. Mai 1925: 1.520.000 M.; 25. Mai 1925: 1.520.000 M.; 26. Mai 1925: 1.520.000 M.; 27. Mai 1925: 1.520.000 M.; 28. Mai 1925: 1.520.000 M.; 29. Mai 1925: 1.520.000 M.; 30. Mai 1925: 1.520.000 M.; 31. Mai 1925: 1.520.000 M.; 1. Juni 1925: 1.520.000 M.; 2. Juni 1925: 1.520.000 M.; 3. Juni 1925: 1.520.000 M.; 4. Juni 1925: 1.520.000 M.; 5. Juni 1925: 1.520.000 M.; 6. Juni 1925: 1.520.000 M.; 7. Juni 1925: 1.520.000 M.; 8. Juni 1925: 1.520.000 M.; 9. Juni 1925: 1.520.000 M.; 10. Juni 1925: 1.520.000 M.; 11. Juni 1925: 1.520.000 M.; 12. Juni 1925: 1.520.000 M.; 13. Juni 1925: 1.520.000 M.; 14. Juni 1925: 1.520.000 M.; 15. Juni 1925: 1.520.000 M.; 16. Juni 1925: 1.520.000 M.; 17. Juni 1925: 1.520.000 M.; 18. Juni 1925: 1.520.000 M.; 19. Juni 1925: 1.520.000 M.; 20. Juni 1925: 1.520.000 M.; 21. Juni 1925: 1.520.000 M.; 22. Juni 1925: 1.520.000 M.; 23. Juni 1925: 1.520.000 M.; 24. Juni 1925: 1.520.000 M.; 25. Juni 1925: 1.520.000 M.; 26. Juni 1925: 1.520.000 M.; 27. Juni 1925: 1.520.000 M.; 28. Juni 1925: 1.520.000 M.; 29. Juni 1925: 1.520.000 M.; 30. Juni 1925: 1.520.000 M.; 1. Juli 1925: 1.520.000 M.; 2. Juli 1925: 1.520.000 M.; 3. Juli 1925: 1.520.000 M.; 4. Juli 1925: 1.520.000 M.; 5. Juli 1925: 1.520.000 M.; 6. Juli 1925: 1.520.000 M.; 7. Juli 1925: 1.520.000 M.; 8. Juli 1925: 1.520.000 M.; 9. Juli 1925: 1.520.000 M.; 10. Juli 1925: 1.520.000 M.; 11. Juli 1925: 1.520.000 M.; 12. Juli 1925: 1.520.000 M.; 13. Juli 1925: 1.520.000 M.; 14. Juli

Birchbaftspartei."

Die „Wirtschaftspartei“ wird in der Hauptsache für folgende Forderungen und ihre Erfüllung eintreten: Gerechte Steuerverteilung; Schutz einzelner Gewerbe vor steuerlicher Ueberlastung; Schärfere Heranziehung der Großindustrie zu den Kommunallasten; Größte Sparsamkeit in der städtischen Verwaltung, insbesondere: Umwandlung der besoldeten Stadtratsstellen in ehrenamtliche nach dem Stande von 1914. Beseitigung der Diäten für Stadtverordnete und Magistratsmitglieder. Keine Bewilligung von Ausgaben ohne vorhandene Deckung. Keine Bewilligung von nicht zeitgemäßen Ausgaben. Aufwertung der Sparguthaben für Kleinsparer. Größtmögliche Fürsorge für die in Not geratenen Kleinrentner, Kriegssopfer, Witwen und Waisen. Förderung der Jugendpflege auf erzieherischem und kulturellem Gebiete. Behebung der Bantätigkeit. Schärfste Bekämpfung der von der Großindustrie den Arbeitern und Angestellten aufgezungenen Entlohnung in Form von Lebensmitteln. Beschäftigung von nur ortsanfässigen Gewerbetreibenden bei Vergebung von städtischen Arbeiten und Lieferungen. Bessere Heranziehung der einzelnen Berufsgruppen zu den Steuerausfäßen. Wahre Förderung der wirtschaftlichen Interessen des gesamten Mittelstandes auf allen Gebieten.

in den Stadt-
Wahlen die „Wirtschaftspartei“!

Unter der
Ausführung
Die Vere
te i Deut
Beruch, d
dass sie
hüßig ge
auch ohne
abhängig
eigenen
Nicht vere
abhängigen
Herbst 1922
eigenen Sch
Machtaus
Gegenüber d
ritische Progra
heitssozialdem
bedeutete die
die, wenn sie
Nischen Mittel
n n e i l b o l
wesen ist und
Koalition veru
ter Koalition
die Regierung
schließen — w
nur gering, al
einigen aufbau
damals unter
„Erzungscha
sozialistisch-kom
Ende gemacht.

Über es ge
Zeit immer me
aufbauarbeit,
Partei geneigt
Die sozialdemo
schließen völlig
schließen mußten
Zeit nie sicher w
Mehrheit dann
von der Regieru
Artischen Ausma
Babern und b
Sachfen verlang
Stefenmann na
demokratie die
Jatte der Linke,
und gezeigt, daß
weil er u n f ä h
kepolitik zu treib
schaft einzufließe
kampf und Inter
öhnung und nat

So offenkund
hoch die soziali
equenten Mann
nan die große
immer noch nicht
müssen, die ein
demokraten unmi
te anwenden mo
Sozialdemokraten
annde Taktik be
Wirkung der gew
Anruhen begann
Regierungen von
nicht fand. Da
Partei die Auffas
kattischen Missio
Dane und müße
vorbei, der, haupt
die radikale Stuk
ten und mittleren
mokratie und Ge
Feinde des Rom
Revolution und d
mit ist die reinlich
Sozialdemokratie
kenlichkeit Kundge

Wöchte eine g
schen und danach
Krankheit, deren
ein Ende bereiten
wird der Zerfall
dann er zerfällt ni
sondern auch als
men dem Abstand
Sozialismus, sow
soweit er gesund
ben sich die Parte

Die evangelische
Bestehen, die in
men und im Eva
organisiert ist, h
einer großen,
menschaft
Kampf für die
wange Gefährdun
Arbeitsgemeinsch
Elternschaft beid
einer Sitzung d
April d. J., die a
wurde die Besel
buch für evangeli
herliche Verfügun
Provinzen geneh

Flügel Pianos
Harmoniums
Kunstspiel-Instrumente
Nur erstklassige Fabrikate.
Pianohaus J. Marks
Kaiser-Wilhelm-Straße.

A. Eick & Comp.
Bochum,
A-B-C-Straße 9.
Erstklassige
Herrenkleidung
sehr preiswert
Sport-, Berufs-,
Knabenkleidung

Warenzeichen
Fabrik-M Marke
GOMPERTZ
Gesetzlich geschützt

**Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen**
Gottfried Wilhelm / Langenbrahm
liefern prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telefon 122.

Otto Köddewig Bochum
Gr. Beckstr. 16
Telefon: Geschäft 3125, Privat 2409
Ausführung von
**Elektrischen Licht-, Kraft-
u. Schwachstrom-Anlagen**
sowie aller vorkommenden
Reparaturen.

Spezialität:
**Wassermotor-
Waschmaschinen**
konkurrenzlos billig. 5 Jahre Garantie.
Döpelheuer, Marienstrasse 21
Telefon 6726. Verlangen Sie Offerte.

Vereinigte
Stadttheater
Bochum-Duisburg
Freitag, 2. Mai,
8 Uhr
Weiße grän:
**Symphonie-
Konzert.**
2. Symphonie von
Carl Beethoven
(Uraufführung)
Samstag, 3. Mai,
7 1/2-10
Einmaliges
Gastspiel
Margarethe Matzenauer
von Metropolitain
Oper-Direktor
Wien-Dorf.
Auker Solmiste:
Sidella.
Sopran,
Margarethe Matzenauer als Gast.

Neues
Operentheater
Rottstr. 29.

Der gute Ruf
der
Hamburger
Gastspiel-Bühne
Dir. Heinz Conrad
bürgt für eine
erstklassige
Vorstellung.
Sehen Sie sich den
**Dollar-
Schuster**
Posse mit Gesang u.
Tanz in 3 Akten an
und dann
urteilen Sie selbst.
Tägl. abends 8 Uhr.
Kartenvorverkauf
ab 4 Uhr an der Kasse.

Starke, laubere
**Küchen- u. Wohn-
zimmer-Stühle**
billig bei
Schubbe, Bochum,
Roonstraße 37,
Nähe Markensstraße.

Hervorragende
Neuheiten in
gerahmten
Bildern
aller Art.
Farbige
Kupferbrüche,
Kadierungen und
Selbstchroms.
Spezialität:
**Schlafzimmer-
Bilder**
in vornehmer und
stilgerechter
Einrahmung.
Reichste Auswahl
ermäßigte Preise.
Neuheiten
in Kunstblättern.
Mummelthysche
Centralbuchhandl.
Bochum,
Obere Marktstr. 31
Telefon 3968.

Asthma
kann in etwa 15 Wo-
chen gelindert werden.
Reiztherapie
Sprechstunde in Essen,
Dellendamm 11, 1. Treppen-
jeden Dienstag, von
9-1 Uhr. Spezialarzt
Dr. med. Zieglerhoff

Diese Firma



**Fortuna
Hellweg**
1.
gegenüber Koppel.

liefert nur erstklass.
Verarbeitung und
bietet reichhaltige
Auswahl in
eleganten Herren- und
Bureau-

Anzügen

zu
24 - 28 - 46 - 55 -
Billionen Mark usw.
Covercoat- u. Sakerdine-
Mäntel,
Gumm-Mäntel,
Cutaways und Hosen
zu außerordentlich
billigen Preisen.
Angezogene Kleidungs-
stücke werden ohne
jeden Aufschlag
reserviert!

Die weitbekannten Marken

**Adler
Dürkopp
Brennabor
Opel etc.**

Fahrräder

empfehle in großer Auswahl und billig-
sten Preisen.
Michael Paefgen.
Am Kaiser Friedrichplatz.
Telefon 2507. Gezündet 1893.
Reparaturen prompt und billigst.

**A. BATSCHARI
CIGARETTEN**
Wiederverkäufer

Große Posten
Batschari-Zigaretten
eingetroffen in folgenden Marken:
A. B. C. Goldst. Kleinmk. 30 Milla
Fandango ohne M. 30
Tacos Goldst. 40
Sleipner 50
Mercedes 50
Horizont 100
Batschari Preis 150
Krone 150
Stephanie ohne M. 200
Union-Club Goldst. 250
Cordon Rouge 300
Wir empfehlen sofortige Bestellung. Ab-
nahme kann evtl. später erfolgen, sowie
auch Zahlung. LL34.

Jos. Linz & Sohn,
Bahnhofstrasse 23 : Telefon Nr. 1950

Apfelwein süß und herb
Johannisbeerwein
Stachelbeerwein
Heidelbeerwein
Kirschwein
süß - zuckervergoren
empfehlenswertesten Qualitäten
Albert Janzik, Bochum
Maarbrückerstraße 12.

**Elektrische Licht-
u. Kraft-Anlagen**
führen schnellstens aus
Stübner-Elektrizitäts-A.-G.
Telefon: 3550, Bochum, 3551, 3552.

Deutsche Volkspartei.

**Freiwillige Hilfskräfte für die
praktische Wahlarbeit**

werden gebeten, sich schon jetzt in der Hauptgeschäfts-
stelle, Bochum, Bongardstraße 15 III, zu melden.

Deutsche Volkspartei.

Freitag, den 2. Mai 1924, abends 8 Uhr:

Partei-Versammlung

im großen Saale des Evang. Vereinshauses, Bochum, Mühlensstr. 25.

Redner:

Rektor Surmann: Bochum

Lizentiat Graebke: Goeß

Die Parteifreunde aus Stadt und Land werden hiermit zu zahlreichem Besuch eingeladen.

